



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

313 (10.7.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316666)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Drucker-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 818

70 Pfennig monatlich,
Einzelpreis 25 Pf., monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 4.45 pro Quartal.
Einzelpreis 10 Pf.

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Pf.,
Auswärtige Inserate . . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 313.

Samstag, 10. Juli 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Graf Bodeni f.

* Krakau, 9. Juli. Heute nachmittag wurde der ehemalige Ministerpräsident Graf Kazimir Bodeni, der sich auf der Rückreise von Karlsbad in seine Heimat befand, auf der Station Krainie tot im Kusse aufgefunden. Er hatte einen Schlaganfall erlitten und war sofort tot. — Graf Bodeni war nur etwa zwei Jahre lang, vom 22. September 1895 bis 28. November 1897 Ministerpräsident. Als er zunächst eine Steuer- und Wahlreform glücklich durchgeführt hatte, suchte er, um sich für die Erneuerung des am 31. Dezember 1897 ablaufenden Ausgleichs mit Ungarn eine möglichst große Mehrheit im Abgeordnetenhaus zu sichern, die Tschachen durch seine beauftragten gewordenen Sprechenerordnungen zu gewinnen, die in wenig maskierter Form eine Tschachisierung Böhmens zu erreichen suchten. Die erste dieser Verordnungen führte für alle Staatsbehörden in Böhmen mit Ausnahme der militärischen, die Doppelsprachigkeit vor; die zweite Verordnung befogte, daß nach dem 1. Juli 1901 kein Beamter in Böhmen mehr angestellt werde, der nicht beider Landesprachen kundig sei. Die Sprachenerordnungen riefen bei der deutschen Bevölkerung Böhmens einen Sturm der Entrüstung hervor. Als aber in Wien die Bevölkerung unruhig wurde und in immer drohenderer Haltung gegen das Parlament und die Hofburg herandrängte, erfolgte am 28. November sehr plötzlich die Entlassung Bodenis, die, noch ehe sie im Amtsblatt veröffentlicht war, durch Schuppleute der Volksmenge mitgeteilt wurde, um diese zu beschwichtigen. Graf Bodeni entstammte einer alten polnischen Schlachtfamilie. Er war am 14. Oktober 1846 geboren. Nach seinem Rücktritt von der Ministerpräsidentenschaft ist Graf Bodeni im öffentlichen Leben nicht mehr hervorgetreten.

Eine internationale Zollkonferenz.

* Paris, 9. Juli. Die Kammer setzte heute die Beratung des Zolltarifs fort. Jaurès (Sozialist) brachte einen Antrag ein, der in seinem ersten Teil die Regierung auffordert, die Initiative zu einer internationalen Konferenz aller interessierten Mächte zu ergreifen, die auf eine förmliche, gleichzeitige Ermäßigung des Zolltarifs hinarbeiten sollte. Der zweite Teil des Antrags fordert Zurückweisung des Entwurfs an die Kommission. In seinen Ausführungen trat Jaurès nachdrücklich für eine Politik der Milderung der zollpolitischen Spannung ein. Abnord (Progressist) bekannte sich zum Freihandel. Handelsminister Cruppi akzeptierte den ersten Teil des Antrages Jaurès, obgleich er vielleicht in der Luft schwebte. Die Kommission erklärte ebenfalls ihre Zustimmung. Dieser erste Teil wurde jedoch mit 548 gegen 11 Stimmen angenommen, worauf Jaurès den zweiten Teil zurückzog. Ein Antrag, die Reform bis zu den nächsten Wahlen zu vertagen, wurde abgelehnt, ebenso mit 488 gegen 76 Stimmen der Antrag, der eine Spezialdebatte ablehnen wollte. Die Spezialdebatte wird also stattfinden und zwar beim Wiederzusammentritt der Kammer im Oktober. Die Sitzung wird alsdann aufgehoben.

Die belgische Militärreform.

M.E. Brüssel, 10. Juli. (Bridattelegramm). Die Vorlage über die Militärreform wird in der Kammer lebhaft besprochen. Die Fragen des Loskaufsystems und der Herabsetzung der aktiven Dienstzeit, werden, wie bekannt, aus dem Entwurf entfernt und der Entscheidung des Parlaments überlassen werden. Falls letztere das Loskaufsystem verwirft und die aktive Dienstzeit nicht vermindert, fällt der Entwurf für unannehmbar, zumal da das neue Gesetz dem belgischen Heere endlich die genügende Kriegsstärke (180 000 Mann) verschafft.

Mit der Flugmaschine über den Kanal.

London, 10. Juli. (Von unserem Londoner Bureau). Der Flugtechniker Sackham teilte gestern einem Mitarbeiter der „Daily Mail“ mit, daß er wegen des eingetretenen schlechten Wetters und des herrschenden Sturmes und Regens den Flug über den Kanal wahrscheinlich nicht unternehmen werde.

Der englische Flottenbau.

London, 10. Juli. (Von unserem Londoner Bureau). „Daily Express“ kündigt heute an, daß wenn in der zweiten Julihälfte das Flottenbudget wieder zur Debatte stehen werde, die Admiralität den endgültigen Entschluß der Regierung mitteilen werde, noch in diesem Jahre mit dem Bau der zweiten Dreadnought-Serie zu beginnen.

Eine Adresse Londons an den Zaren.

London, 10. Juli. (Von unserem Londoner Bureau). Der hiesige russische Botschafter teilte dem Lordmayor von London mit, daß der Zar sich freuen würde, während seines Aufenthaltes in Cowes eine Adresse der City entgegenzunehmen; da aber die Einzelheiten des Programms noch nicht festgelegt sind, so kann für die Ueberreichung der Adresse ein bestimmter Termin noch nicht in Aussicht genommen werden.

Abdul Hamids Bankdepot.

London, 10. Juli. (Von unserem Londoner Bureau). Nach einem Washingtoner Telegramm der „Daily News“ gibt der dortige türkische Botschafter an, daß gegenwärtig Versuche gemacht werden, das von Abdul Hamid bei amerikanischen Banken deponierte Geld herauszubekommen; dagegen erklärt der Beamte der türkischen Botschaft, davon nichts zu wissen, daß ein New Yorker Bankier sich angeboten habe, die Banken zu nennen, wo die Gelder des entthronten Sultans liegen.

Marquis Ripon f.

London, 10. Juli. (Von unserem Londoner Bureau). Der Marquis von Ripon, ein hervorragendes Mitglied der liberalen Partei ist gestern auf seiner Herrschaft gestorben. Ripon wurde 1827 geboren und war ein intimer Freund Gladstones, der ihn im Jahre 1880 zum Vize-König von Indien machte. Die vier Jahre, die er dieses Amt innehatte, waren für Indien in einer Richtung denkbar: der Vize-König brach vollständig mit der bisherigen englisch-indischen Politik, und suchte die Rechte der Eingeborenen auf Kosten der Europäer zu erweitern. Seine Popularität bei den Indern war ungeheuer, aber um so intensiver wurde er von seinen eigenen Landsleuten bekämpft. 1884 mußte er zurücktreten.

Justizminister Alberti verhandlungsunfähig.

M.E. Kopenhagen, 10. Juli. (Bridattelegramm). Das Strafverfahren gegen den Justizminister Alberti ist durch Gerichtsbeschluss auf unbestimmte Zeit vertagt, da Alberti nach ärztlichen Gutachten dauernd verhandlungsunfähig ist.

Die Aretafrage.

M.E. Konstantinopel, 10. Juli. (Bridattelegramm). „Tanin“ meldet, vorgestern nach seien die kretischen Hauptführer Michalidakis und Venizelos auf einem griechischen Torpedoboot nach Athen gefahren, um Anweisungen des Ministers des Auswärtigen Bezugs über die Haltung der Areten nach der Mitteilung der Beschlüsse der Schamäcker entgegenzunehmen. Nach 24 Stunden seien sie in die Heimat zurückgekehrt. Die ganze Bewegung in Areta treibe unrettbar zum Kriege, den die Türken durchaus nicht scheuen. Der als Regierungsorgan geltende „Titha“ behauptet, daß die militärischen Areten auf die Regierung zugunsten eines Krieges Einfluß ausüben. „Jeni Gazetta“ sagte, die Türkei will nicht den Krieg, aber wenn die Griechen die türkischen Rechte auf Areta verletzen sollten, wird die Türkei gezwungen sein, ihnen den Krieg zu machen.

Zweihundertfeier der Schlacht bei Poltawa.

Poltawa, 9. Juli. Heute traf Kaiser Nikolaus mit den Großfürsten, dem Ministerpräsidenten Stolypin und dem Gefolge hier ein. Die Festslichkeiten begaben sich morgens nach dem Schwedenbeskmal, wo eine Seelenmesse für Peter dem Großen abgehalten wurde. Darauf fand eine Parade der Regimenter statt, welche im Jahre 1709 in der Schlacht bei Poltawa gesiegt haben. Der Kaiser wurde mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt. Nach der Parade erfolgte ein Besuch der Uspenski-Kathedrale. Die Stadt trägt reichen Flaggen Schmuck. Ueber 3000 Teilnehmer an den Festslichkeiten sind hier eingetroffen. Später fand die feierliche Enthüllung des Denkmals für den Verteidiger Poltawas im Jahre 1709, des Obersten Pellin, in Gegenwart des Kaisers statt. Verschiedene Deputationen legten Kränze an dem Denkmal nieder. Abends wohnte der Kaiser einem Gottesdienste in der am Schwedenbeskmal gelegenen Kirche des heiligen Simeon bei.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. Juli 1909

Zum Kanzlerwechsel.

Gegenüber den Stimmen in der konservativen Presse, welche für den Rücktritt des Reichskanzlers Bülow andere Gründe suchen als die, welche den Linken entsprechen, den Konservativen aber naturgemäß sehr unangenehm sein müssen, erhält die halbamtliche „Südd. Reichskorr.“ folgende Zuschrift aus Berlin, die man wohl nicht ohne Grund auf Inspirationen des Reichskanzlers Fürsten Bülow selbst zurückführen darf:

In der konservativen Presse sucht man jetzt über die Rolle der Konservativen beim Rücktritt des Reichskanzlers mit Vorwürfen gegen den Fürsten Bülow hinwegzukommen. Er gebe, so heißt es, das üble Beispiel, daß er sich durch parlamentarische Abstimmung in einer Einzelfrage aus dem Amt drängen lasse. Es ist aber nicht die Abstimmung an sich, das Rein der konservativen Partei in der Erbschaftsteuerfrage, was dem Fürsten das Verbleiben unmöglich macht, es ist die durch diese Abstimmung besiegelte fundamentale Umwälzung in den Mehrheitsverhältnissen des Reichstages. Freilich kann bei der Herkennung unseres Parteimeisters der Reichskanzler im allgemeinen die Freiheit für sich in Anspruch nehmen, mit wechselnden Mehrheiten die Geschäfte zu führen und die erforderliche Stimmenzahl von Fall zu Fall zu sammeln. Für den Fürsten Bülow aber mußte, nach seiner politischen Vergangenheit, unter den an sich möglichen Kombinationen eine Mehrheit unannehmbar sein, in der das Zentrum den Ausschlag gibt. Von einer solchen Mehrheit hat der Fürst sich und das Reich unter der Billigung und Mitwirkung aller national Gesinnten, voran der Konservativen, durch die Reichstagsauflösung vom Dezember 1906 befreit und gerade eine solche Mehrheit ist es wieder, die ihm unter Zurückstufung der Liberalen durch das konservative Votum in der Erbschaftsteuerfrage von neuem aufgewungen wurde. Diesem Zwange sich zu fügen, verbot dem Fürsten seine politische Ueberzeugung und seine persönliche Ehre.

Es ist nicht richtig, wenn in diesem Zusammenhang behauptet wird, Fürst Bülow habe sich den Liberalen verkauft. Allerdings aber hat er sein Schicksal mit einem Zusammenarbeiten von Konservativen und Liberalen an den parlamentarischen Aufgaben verknüpft. Eine andere Grundlage für die Führung der Geschäfte mit dem Reichstage hatte Fürst Bülow nicht mehr. Das wußten die Konservativen; sie wußten auch, daß, wer dem Reichskanzler diesen Boden unter den Füßen fortzog, ihn selbst zu Fall bringen mußte. Sie wußten es nicht bloß, wie hier schon einmal gesagt worden ist, aus ihrer Kenntnis der politischen Lage, sie wußten es, wie heute hinzugefügt sein mag, auch durch ausdrückliche an sie gerichtete Mitteilungen des Kanzlers. Bereits im April d. J. hat Fürst Bülow den Führern der Konservativen auf das Nachdrücklichste erklärt, daß er zurücktreten werde, wenn sie bei ihrer ablehnenden Haltung gegen die Erbschaftsteuer beharren und dadurch eine für ihn unannehmbar politische Konstellation herbeiführen würden. Auch in der seitdem verflochtenen Zeit hat es an deutlichen Hinweisen auf den Kanzlerwechsel als Folge einer Zertrümmerung des Blocks in der Frage der Reichsfinanzreform nicht gefehlt. Die letzten Worte des Fürsten im Reichstage waren nicht mißzudeuten. Die Konservativen konnten nicht übersehen sein. Sie durften von einem eheliebenden Staatsmann nicht denken: er hat zwar gelagt, er geht; aber er geht doch nicht.

Der Verrat des Zentrums an den Postbeamten.

Der „Köln. Ztg.“ schreibt ein Oberpostassistent: „Die „Köln. Volksztg.“ verjagt in einem Artikel in der Morgenausgabe vom Donnerstag die Postassistenten über die Haltung der Zentrumspartei diesen Beamten gegenüber in der Budgetkommission vom 7. Juli zu täuschen. In dem Artikel reißt sich eine Unrichtigkeit an die andere. Ein großer Teil der Postbeamten war, nach den Erklärungen des Abg. Erzberger im „Tag“, über die Haltung des Zentrums vollständig im Klaren. Der Abg. Erzberger hatte in seinem Artikel ganz recht. Der „Köln. Volksztg.“ war die Ehrlichkeit Erzbergers unangenehm, weil sie den Beamten gegenüber nicht zugeben wollte, daß das Zentrum in der Besoldungskommission bereits umgefallen war. Sie versucht nun, den Beamten weiß zu machen, der Abg. Erzberger sei von den Liberalen zum Umfall bearbeitet worden. Später zog sie dann gegen Erzberger los, indem sie erklärte, die Zentrumspartei halte noch wie vor an den Beschlüssen der ersten Lesung fest, die Zentrumspartei habe mit dem Abg. Erzberger in dieser Hinsicht nichts gemein. Dies alles nur darum, weil Erzberger so ehrlich war, die Beamten

auf die bevorstehende Enttäuschung, durch seinen Artikel vorzubereiten. Daß das Zentrum in der Besoldungsfrage tatsächlich umgefallen war, beweisen die Verhandlungen in der Budgetkommission vom 7. Juli klipp und klar. In der Sitzung am 5. Juli war der Zentrumsabgeordnete Volkssekretär Gamscher entschieden für die Beibehaltung des ersten Beschlusses der Besoldungskommission eingetreten. Daraufhin wurde er aus der Kommission entfernt und durch ein anderes Mitglied ersetzt. Es ist wohl überflüssig, hier noch weiter die Haltung des Zentrums zu beleuchten. Die Beamten sind sich darüber klar, was sie vom Zentrum zu erwarten haben. Das Zentrum hat es nie an großen Versprechungen fehlen lassen. Auf dem außerordentlichen Verbandstage in Berlin erklärte der Abg. Roeren in Bezug auf die Verrückung der Postassistenten: „Wiegen oder Brechen.“ Die Zentrumsparthei hat alle ihre Versprechungen eingelöst. Die Postbeamten werden nicht auf sich warten lassen, ihr bezeiteten den Dank dafür abzustatten. Es ist geradezu eine Unverschämtheit, wie die „Alln. Volksztg.“ die Tatsachen entstellt und den Beamten allerlei Mähen aufischt. Darüber mag sie sich nun endlich klar werden, daß ein großer Teil der Beamten niemals auf ihre Entlassungstafel hereingefallen ist. Es gehört doch wahrhaftig wenig gesunder Menschenverstand dazu, um dies alles zu durchschauen. Trotz der großen Niederlage, die uns das Zentrum bereitet hat, freuen wir uns doch aufrichtig über die korrekte Haltung der Liberalen, des Freijuns und der Wirtschaftlichen Vereinigung. Diese Parteien haben wenigstens ihr Versprechen gehalten.“

Nachklänge zum Eulenburg-Prozess.

Unter der großen Zeugenmasse, die zum Eulenburgprozeß geladen war, befanden sich auch einige Personen, die die Staatsanwaltschaft zum ersten Male überhaupt geladen hatte und deren Erscheinen auf Eulenburg besonders peinlich eingewirkt haben soll. Insbesondere gilt dies von dem Geheimen Archivrat v. Pflug-Hortung, den bekannten Schriftsteller, der in früheren Jahren mit Eulenburg in langwieriger Fehde gelegen hat. Die verschiedenen geladenen und erschienenen Privatdetektivs haben teils im Dienste des Staatsanwalts, teils im Dienste des Fürsten Eulenburg gestanden. Es ist jedenfalls eine Neuercheinung in der Kriminalgeschichte der letzten Jahre, daß nun auch schon Behörden, wie die Staatsanwaltschaft, die Mitarbeit von Detektivs in Anspruch nehmen, was früher doch nur Privatpersonen vorbehalten blieb. In den Kreisen der Justizverwaltung hat man mit einer Dauer des Prozesses von mindestens drei bis vier Wochen gerechnet. Dafür spricht u. a. auch die Tatsache, daß man für den Vorsitzenden der Zivilkammer des Berliner Landgerichts I, Herrn Kozanow, der zum Präsidenten des außerordentlichen Schwurgerichts bestellt war, eine Vertretung auf diese Zeit ernannt hatte. Im übrigen ist man auch in Juristenkreisen der Ansicht, daß der Prozeß nicht wieder aufleben wird. Eine Einstellung des Verfahrens könnte allerdings nur dann beschlossen werden, wenn der Täter unzurechnungsfähig geworden ist. Nach Beendigung der Verhandlung gegen den Fürsten Eulenburg hat der Oberstaatsanwalt Dr. Preuß die polizeilichen Maßnahmen aufgehoben, die eine ständige Ueberwachung des Fürsten bewerkstelligen sollten. Der Fürst war bis noch seiner Rückkehr aus Gastein von einem Reg. von Kriminalbeamten umgeben, die ihm auch noch Schloß Liebenberg gefolgt sind. Diese Ueberwachung machte jedoch bedeutende Schwierigkeiten, da der Fürst die Beamten nicht im Schloße wohnen ließ, so daß sie sich auf die Nachbargüter zurückziehen und hier mit Hilfe der Ortspolizei- und Wobnpolizeibehörde einen Ueberwachungsdiens organisiert mußten. Als dann Fürst Eulenburg nach Berlin kam, wurde die Ueberwachung fortgesetzt. Es war ein ständiger Posten vor dem Hause aufgestellt, der aus 2 Kriminalbeamten bestand, die von 8 zu 8 Stunden durch zwei andere ersetzt wurden. Der Fürst ist jetzt außer Ueberwachung gesetzt. Die Kaution von 500 000 Mark bleibt vorläufig bestehen. Die Verteilung dürfte jedoch bald einen Antrag auf Serabsetzung dieser Summe stellen, die allerdings nur durch einen Gerichtsbeschuß herbeigeführt werden kann.

Der Nationalverein für das liberale Deutschland.

Der Gesamtvorstand des Nationalvereins für das liberale Deutschland trat am 4. Juli in München zusammen. Unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Günther wurde in mehrstündiger Verhandlung die Vereinsarbeit durchgesprochen. Der weitere Ausbau der Ausbildungskurse und

des Schriftenverkehrs wurde gutgeheißen und zur gegenwärtigen politischen Lage folgende Resolution gefaßt: Der Gesamtvorstand des Nationalvereins für das liberale Deutschland spricht den liberalen Fraktionen des Reichstags seinen lebhaftesten Dank dafür aus, daß sie in der Frage der Reichsfinanzreform die Grundzüge liberaler Staatsaufassung mit Entschiedenheit und Einmütigkeit vertreten haben. Er ist einmütig der Ueberzeugung, daß durch diese Beständigkeit in der Haltung der liberalen Abgeordneten die Entwicklung des Gesamtliberalismus wesentlich gefördert wurde. Er hofft, daß die Fraktionen, gestützt auf die stets wachsende Zustimmung der Bevölkerung auch weiterhin alle Versuche bekämpfen werden, wirtschaftlich und sozial schädigende Volksbelastungen der schwachen Regierung aufzubringen. Der Nationalverein fordert seine Mitglieder auf, die Fraktionen in diesem Kampfe nach Kräften zu unterstützen. Weiterhin wurde beschlossen, zur Feier der fünfzigsten Wiederkehr der Gründung des alten Nationalvereins im Herbst in München eine Gedenkfeier abzuhalten. Anstelle des bisherigen Vorsitzenden Prof. Dr. Günther, dem der Vorstand für seine bisherige Arbeit aufs wärmste dankte, wurde einstimmig Freiherr Justus v. Liebig, Rechtsanwalt in München, gewählt.

Deutsches Reich.

Der Reichstag hat in seiner gestrigen Sitzung die Brausesteuer mit 204 gegen 160 Stimmen und die Tabaksteuer mit 197 gegen 165 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen angenommen, sowie die Branntweinsteuer mit 229 gegen 137 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen. Die Tabaksteuer erhält am 15. August 1900, soweit sie sich auf Nigarottensteuer bezieht am 1. Dezember 1900 und die Brausesteuer am 1. August 1900, einige Teile jedoch am 1. April 1910 Wirksamkeit.

Wahlstempelgesetz. Die Reichstagsabgeordneten Camp, Müller-Pulda, Frhr. von Rüdiger und Westarp beantragen zum Wahlstempelgesetz in § 2 einen Zusatz, in dem es heißt: Tritt die Verfallzeit eines auf einen bestimmten Zahlungstag oder auf einen auf Sicht gestellten Wechsels später als drei Monate nach dem Ausstellungstag ein, so ist auf die Zeit bis zum Verfalltage für die nächsten neun und weiterhin für je fernere sechs Monate oder den angefangenen Teil des Zeitraumes eine weitere Abgabe in der im Absatz bezeichneten Höhe zu entrichten. Eine weitere Abgabepflicht tritt nicht ein bei Wechsels mit bestimmtem Zahlungstage, wenn die dreimonatige Frist nicht mehr als fünf Tage überschritten hat.

Badische Politik.

Verordnungen.

In den höhern Beamtenstellen stehen zahlreiche Veränderungen bevor. Sicherem Vernehmen nach tritt der Oberlandesgerichtspräsident Frhr. v. Reubronn am 1. Oktober in den Ruhestand und soll durch den Landgerichtspräsidenten Dörner-Karlruhe ersetzt werden. Landgerichtsdirektor Obkircher wird von Mannheim nach Karlsruhe veretzt, Ministerialdirektor Tröger im Finanzministerium wird, wie bereits gemeldet, Direktor der Forst- und Domänenverwaltung, deren Aufhebung wieder aufgegeben ist. Als Trögers Nachfolger wird Amortisationsdirektor Göller genannt.

Ins tabakale Lager abgeschwenkt.

Unter dieser Epithete wird von einer auswärtigen Korrespondenz in einer Reihe von badischen Blättern die angebliche Karlsruhe' Meldung verbreitet, daß sich der süddeutsche Eisenbahnerverband, eine Organisation im Sinne der freien Gewerkschaften, mit dem Badischen Eisenbahnerverband, der auf nationaler und monarchischer Grundlage steht, verschmelzen habe, und zwar im Sinne einer radikalen Entwicklung. Diese Verschmelzung sei deshalb erfolgt, weil die Erwartungen der Eisenbahner bei der Regelung ihrer Einkommensverhältnisse nicht erfüllt worden sind. Die gemeinsame Organisation habe den Beschluß gefaßt, sich auf den Boden des Klassenkampfes zu stellen. Zu dieser Nachricht schreibt uns unser ständiger Mitarbeiter:

Die Mitteilung, „Ins radikale Lager abgeschwenkt“ ist vom Anfang an bis zum Ende erfunden, resp. eine fälsche Kombination eines phantastischen Kopfes, dem nur eines mangelt: die Kenntnis der wirklichen Sachlage. Es hat weder eine Verschmelzung beider Verbände, die, nebenbei bemerkt, nicht nur in keiner Weise beabsichtigt, sondern auch bei der grundsätzlichen Gegnerschaft der Verbände, die eine Weltanschauung trennt, stattgefunden, noch viel weniger wurde ein Beschluß gefaßt, sich gemeinsam auf den Boden des Klassenkampfes zu stellen. Der „Süddeutsche Eisenbahner-

band“, der im Gau Baden, der hier allein in Betracht kommt, ca. 1500 Mitglieder zählt, ist allerdings den freien Gewerkschaften angeschlossen, sein derzeitiger Vorsitzender Schwall ist im Wahlbezirk 39 auch als sozialdemokratischer Landtagskandidat nominiert, wie er auch als sog. dem. Stadtverordneter dem Bürgerausschuß angehört. Völlig ausgeschlossen aber ist eine Schwelung des rund 15 000 Mitglieder zählenden „Badischen Eisenbahner-Verbandes“, dem man, wie seine Anhänger behaupten, mit Unrecht, von gegnerischer Seite zum Vorwurf macht, er lege im Zentrumsschwärzer. Würde heute ein Beschluß wie der oben zitierte tatsächlich gefaßt, so kann Schreiber dieses, der die Verhältnisse gründlich kennt, jede Garantie dafür übernehmen, daß neun Zehntel der Mitglieder austreten würden. An der ganzen Tatarennachricht ist nur folgendes richtig: Anlässlich der vor kurzem in Karlsruhe stattgefundenen, von 85 Arbeitervertretern besuchten Plenarsitzung der Eisenbahnerkammern-Ausschüsse haben beide Verbände sich dahin geeinigt, gemeinsame Fragen, wie Abschaffung der Alfordarbeit, Einführung eines revidierten Lohn tariffs u. a. gemeinschaftlich zu erledigen und die bisher von jedem Verbände einzeln vorgelegten, in ihren Grundzügen usw. völlig gleichartigen Petitionen, Anträge an die Oberbehörde und die Landstände künftig in einer gemeinsamen Vorlage zu erledigen. Das ist der ganze Sachverhalt, eine Verschmelzung des nach wie vor auf nationaler und monarchischer Grundlage stehenden „Badischen Eisenbahner-Verbandes“ unter Aufgabe dieses Grundprinzips, welches in § 8 der Vereinsstatuten ein für allemal festgelegt ist, mit einem andern Verband, der dieses Prinzip nicht voll und ganz anerkennt, ist ebenso ausgeschlossen, wie eine Sinnesänderung des freieren Ansehens sich zuneigenden „Süddeutschen Verbandes“. (Wir können die Feststellung dieses Sachverhalts nur begrüßen. D. Red.)

Bayerische und Pfälzische Politik.

Zur Reichstagswahlwahl in Neustadt a. S. Landau.

Neustadt a. d. S., 9. Juli. Die heute Nachmittag hier stattgehabte Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte hat beschlossen, für die bevorstehende Reichstagswahlwahl im zweiten pfälzischen Wahlkreis eine eigene Kandidatur aufzustellen. Laut „Pfalz. Courier“ wurde das Mitglied der bayerischen Kammer, der Abgeordnete Dr. Lehmann-Freinsheim einstimmig zum Kandidaten des Bundes der Landwirte proklamiert.

Die Haltung des Bundes der Landwirte wird die Kandidatur der nationalliberalen Partei stark gefährden. Umso mehr als es nur zu wahrscheinlich ist, daß das Zentrum sich hier in ähnlicher Weise betätigen wird, wie in Baden unter Waders Krupeloser Führung. Man wird also mit der bedingungslosen Unterfertigung der Wähler durch das Zentrum schon im ersten Wahlgange und mit der Zurückziehung der Zentrumskandidatur zu rechnen haben. Demgegenüber ist nötig, daß der Liberalismus im Wahlkreis Neustadt a. S. Landau seine Kräfte aufs äußerste anspannt. Die Zeit ist für den Liberalismus günstig, auch wenn er, wie hier, gegen Zentrum und Bund der Landwirte zu kämpfen hat. Im Interesse der Reinhaltung der Politik begrüßen wir die Sonderkandidatur des Bundes der Landwirte. Damit ist doch endlich für den Liberalismus die Stunde der Abrechnung mit dem Bund der Landwirte gekommen. Er hat schon viel zu lange auf den politischen Verhältnissen der Pfalz gelastet!

Hinter den Kulissen eines Mädchenheim.

Der Kolanderprozeß in erneuter Auflage.

(Von unserem Korrespondenten).

10. Juli.

Am heutigen zweiten Verhandlungstage wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt. Es gelangte der markanteste Fall der Verhandlungen zur Sprache und zwar durch Vernehmung des Fürsorgezöglings Helene Behn. Diese, ein robustes, aber blaßes Mädchen von 20 Jahren, ist zur Zeit Dienstmädchen. Ihre Vernehmung erfolgt unter Aussetzung der Verteidigung. Die Zeugin bekundet, daß sie von dem Angeklagten wiederholt mit einer Hundekette gezüchtigt worden sei. Kolander habe ihr die Kette um die Arme bis zu dem Ellenbogen geschlungen, fest angezogen und das Ende auf den Boden gezogen, bis sie mit dem Kopf an der Erde war. Er habe dann auf das Ende der Kette getreten und mit einem Stock auf sie losgeschlagen, bis sie umfiel. Hierauf habe er sie mit Füßen getreten, an den Haaren gefaßt und geschlurrt. — Vors! Was heißt das geschlurrt? — Zeugin: Er faßte mich und

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eine Expedition längs der chinesischen Mauer.

Der englische Geograph William Edgar Geil, der auf seiner langen Forschungsreise längs der Grenzen des chinesischen Reiches vor kurzem auch die aufsehenerregende Entdeckung eines der Forschung bislang unbekanntes Zwergvolkes gemacht hat, gibt in Harper's Magazine eine fesselnde Schilderung seiner wichtigen Expedition. Als erster Europäer hat er sich das Ziel gesetzt, die berühmte große Mauer, die das chinesische Reich von der Welt abschleht, in ihrer ganzen Ausdehnung zu verfolgen. Dem lähnen Pläne gingen mannigfache Studien im Innern voraus, ehe der Forscher im Mai 1908 die Expedition entgiltig entrat. Zwei englische Meilen oberhalb der kleinen Stadt Schanhaiwan steht, dicht am Meeresspiegel, der uralte Denkstein, der den Beginn der gewaltigen Mauer markiert und die Inschrift trägt: „Der Himmel schuf das Meer und die Berge.“ Hier begann von 2100 Jahren das gewaltige Werk, das unter der Regierung des Kaisers Tschin, „des einsig ersten“, mit Hilfe einer Arbeiterarmee von mehr als 300 000 Menschen unter gewaltigen Anstrengungen zu Ende geführt wurde. Durch fahle Ebenen, über unwirtliche Hügelrücken und dann weit hinaus über die nackten Firne fest unzugänglicher Bergrücken zieht sich die riesige Mauer in endlosen Windungen westwärts, durchschneidet Täler und Schluchten, wendet sich dann zum Süden um schließlich nach Osten wieder dem Meere zuzustreben, das sie bei Schanhaiwan wieder erreicht, bei einem zweiten Denkstein, in dem die Worte eingegraben sind: „Die kriegerische Schutzwehr Aller unter dem Himmel.“ Schon kurz nach dem Ausbruch von Schanhaiwan wärmten sich der Expedition die ersten Schwierigkeiten entgegen. Die große Mauer verliert sich in zerklüfteten Berggebirgen die mit dem Mauseel kaum zu erreichen sind; in unzugänglicher menschenleerer Gegend teilt sich der Wald in der Form

eines großen Y: der eine Arm wendet sich in die Richtung nach Kalgan, der andere südwestlich auf Kantsu. Es war unmöglich, von den Eingeborenen genaue Angaben darüber zu erlangen, wo diese Gabelung eintrat. Mehr als einmal wurden wir irregeleitet; wir folgten eingeborenen Führern, die die Stelle kennen wollten, unternahmen mühselige Aufstiege und genossen prächtige landschaftliche Fernblicke, aber alle Karten erwiesen sich als unzuverlässig und die Chinesen selbst wußten die Stelle nicht zu finden. Bei der Fortsetzung der Aufstiege stießen wir auf große Strecken der großen Mauer, die völlig intakt sind und in ihrer klassischen Formenreinheit an altgriechische Bauten gemahnen. Eine fülle interessanter Beobachtungen ergaben sich für den Naturforscher und den Geologen. Die großen abgegrenzten Bezirke, die Grabstätten des herrschenden Kaiserhauses liegen unmittelbar an der großen Mauer. Die Priester haben einen entzückenden Ort als „glückbringend“ bezeichnet, Trauertänzen wuchsen hier und jeden, der die heiligen Räume berührt, trifft der Tod durch Erdbeben. Hier wird auch in einem prächtigen Grabmal die verstorbene Kaiserin-Mutter beigesetzt. Wir beobachteten eine Hölle von wilden Tieren und zum ersten Male sahen wir in China auch Schlangen.“ Immer von neuem muß das Erschauen erwachen, wenn man sieht, zu welcher schwindelnden unwirtlichen Vergehöhe die Arbeit längst verblichener Generationen den mächtigen Mauerbau emporführen konnte. Oft mußten wir uns an Seilen emporziehen oder zu Fuß angeklammert an den Schwanz der Maultiere, uns emporarbeiten, wo es unmöglich war, im Sattel zu bleiben. Und hier haben früher die Arbeiter die gewaltigen Massen von Stein und Mörtel emporgeschleppt und das Baumwerk getürrt, das Jahrtausenden getruht hat.“ Gegenüber wurden durchgezogen, die noch nie ein Europäer betreten hatte, wo die armen Pöbelleute haunend herbeizitren, um diese nie gesehenen fremden Menschen anzuharren: Schate getruht, wo abgeschlossene einsame Gehirgsstämme bauen.“ In einer Höhe von 3500 Fuß erreichten wir einen fei-

nen Bergweiser, der den Namen „Distelschlucht“ führt. Es waren bornlose, streng teilgütige Leute, die uns gütlich aufnahmen und onstauten; längs der Mauer sahen wir alte Türme und Tempel. Hier haufen auch Vögel, die von den Bergbewohnern als ihre Schützlinge betrachtet werden; nach dem Volksglauben sind es Vögel, die einst an einem Morgen den Schloß des Kaisers hörten. Da verbannte der Kaiser alle Vögel auf eine Weile aus dem Umkreis von Peking. Die Vögel aber, so raunt noch heute das Volk, gehorchten dem Sohne des Himmels, und ahten noch heute den Befehl. . . Die große Mauer durchzieht Regionen, die heute nur spärlich besiedelt sind, aber einst die Wohnstätten mächtiger Stämme waren. Je nach Lage der Steinerhülle wechelt das Baumaterial, aber durchschnittlich bleibt die Mauer zwanzig Fuß hoch und breit genug, daß drei bis sechs Reiter auf ihr hinabtraben können. Die gewaltige Menge gemauelter Massen, auf die wir herabblitzte, zieht sich endlos weiter wie der Körper einer mächtigen Schlange, die einst durch einen riesigen Feind gefällt wurde. Und doch, trotz der kriegerischen Aufsehens und der mächtigen Machtfälle, die aus ihren Formen spricht ward sie einstmals errichtet, nicht um die Kriegswut zu fördern, sondern um sie zu brechen. Sie wurde aufgeführt, um den Frieden zu erhalten, um das reiche Südländ gegen die räuberischen Mongolen zu schützen, und als ein Friedenswerk ragt sie hinüber in die modernen Zeiten.“

Hochschule für Musik. Die Prüfungsaufführungen finden am Montag, den 12. Juli, abends halb 8 Uhr im Vortragssaal M 1, 8 und am Mittwoch, den 14. Juli, abends halb 8 Uhr im „Rieder-Konzertsaal“ ihren Abschluß. Ertere wird von Schülern der Violinklassen der Herren Konzertsmeier Heise und Hofmüller Reumatec sowie der Klarierklasse des Herrn Kapellmeier Platz bestritten werden, während die Schlußaufführung der Klarierklasse und der Eobertklasse des Direktors gewidmet sein wird.

schleppte mich in die Arrestzelle. (Bewegung.) Die Zeugin bekundet weiter, Rolander habe einmal von ihr verlangt, daß sie ihren Kot, den sie im Saale fallen ließ, mit dem Munde aufnehme. Er sei in den Saal gekommen, als sie ein Bedürfnis betriebe und die anderen Mädchen darüber sprachen. Sie habe sich gewiegert, die Schmutzerei zu machen. Der Angeklagte habe ihr darauf befohlen, sich nach auszuziehen (unter Kränen), dann kam die Marie Schwiebe und schlug mich mit einem Stod. — **Vors.:** War Rolander dabei? — **Zeugin:** Nein, er ging vorher heraus. — **Vors.:** Aber Rolander hatte vorher befohlen, den Kot aufzulecken? — **Zeugin:** Ja. — **Vors.:** Sie haben später auch einmal auf dem Hofe mit einem nassen Bettlaken über den Kopf ziehen müssen. Wie kam das? — **Zeugin:** Als ich morgens aufstand, fand ich das Nachgeschirr angefüllt. Ich fragte die Schwiebe, ob ich austreten dürfte. Sie sagte nein. Da konnte ich mich nicht mehr halten und nähte das Bett. Ich mußte dann mit dem nassen Bettlaken über den Kopf von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr vor der Tür stehen. Unter beiden Armen hielt ich die Matrazenpolster. — **Vors.:** In welcher Jahreszeit war das? — **Zeugin:** Im Winter. — **Vors.:** Weshalb hat er Sie sonst mißhandelt? — **Zeugin:** Nur wegen Schmutzereien. — Die Zeugin schildert dann eingehend die ekelregenden Einzelheiten, worauf der Vorsitzende den Angeklagten fragt: Angeklagter, was sagen Sie dazu? — **Angell.:** Die Helene Behn ist nie von mir gefesselt worden. Was die Rot-schmutzereien anlangt, so sagte ich nicht zu ihr, sie soll den Kot auflecken, sondern habe nur bemerkt, du bringst es noch fertig und ist deinen eigenen Kot auf. An dem Tage, an dem sie im Hofe stehen mußte, war ich nicht zu Hause. Ich war ganz entsetzt, als ich das Mädchen bei der Winterkälte im Hofe stehen sah und habe sofort verlangt, daß es ins Haus kam und Essen erhielt. — **Zeugin:** Das ist nicht wahr, ich habe nichts zu essen bekommen, sondern mußte, nachdem ich zwölf Stunden gehungert, in das nasse Bett. — Ein Zei-siger: Hat er Sie auch mit der Kette geschlagen? — **Zeugin:** Ja, über Arme und Hüden. Der Verteidiger M. A. Petersen will wissen, in welcher Weise die Angeklagte gefesselt zu werden pflegte. Die Zeugin fesselt einem Gerichtsdiener die Hände. Der Gerichtsdiener muß sich dann tief bücken, damit die Zeugin auf die Ketten treten kann, worauf die Zeugin zeigt, wie der Angeklagte sie hin- und herzieht, wie der Angeklagte sie geschlagen, getreten und herumgeschleift habe. — **Vors.:** Früher haben Sie die Sache etwas anders dargestellt. Von Stochen und mit den Füßen treten sagten Sie früher nichts. Haben Sie nicht in Gegenwart eines Prä-sidenten Mann gesagt, die Sache mit der Kette sei unwahr. Deshalb hätten Sie auch im vorigen Termin geäußert zu können. Es sei aber hinter Ihnen hergerufen worden: Helene, schwöre nur, und da hätten Sie geschworen. — **Zeugin:** Das ist nicht wahr. — **Vors.:** Wie kommt es, daß Sie in der Voruntersuchung von dem Rotauflucken kein Wort gesagt haben. — Die Zeugin schwört. — Der Verteidiger fragt noch einmal wegen des Stehens auf dem Hofe, ob sie genau wisse, daß Rolander die Sache angeordnet habe. Die Zeugin erklärt, nicht zu wissen, ob Rolander den entspre-chenden Befehl gab, zu essen habe sie 12 Stunden lang nichts bekommen. — **Vors.:** Sie sagten, Sie hätten wieder in das nasse Bett gehen müssen. Wor denn das Bettlaken nicht in-zwischen trocken geworden? — **Zeugin:** Nein, da es den Tag über gereinet und geschneit hatte. — Darauf wird die Verta-rung, ein kleines schwaches Mädchen, als Zeugin vernommen. — **Vors.:** Sind Sie auch gezwungen worden, aus dem Nachgeschirr Kaffee zu trinken? — **Zeugin:** Ja. Ein anderes Mädchen mußte mit den Kaffee in das Nachgeschirr eingieken. Ich weigerte mich zu-erst, ihn zu trinken, habe ihn aber schließlich doch getrunken. In der früheren Verhandlung sagte ich allerdings, ich hätte es nicht getan, ihn habe ich aber doch getrunken. — **Vors.:** Wie kam das? — **Zeugin:** Als ich zum ersten Mal ver-nommen war, befand ich mich in der Scheune. Da kam Ro-lander und sagte, ob ich mich nicht schäme zu sagen, daß ich den Kaffee aus dem Nachgeschirr getrunken hätte. — Ich sagte ja, ich schäme mich vor den Herren und habe auch, als sie mich fragten, gesagt, ich hätte nicht aus dem Nachgeschirr getrunken. Ich habe aber daraus getrunken. Rolander sagte zu mir, ich solle die Sache verschweigen, es werde nichts herauskommen. (Bewegung.) — **Angell.:** Herr Präsident, ich habe zu der Zeugin nur gesagt: Wie würde die zumute sein, wenn Du deinen Kaffee aus dem Nachgeschirr trinkst müßtest. Dann bin ich hinausgegangen und weiß nicht, was geschah ist. — **Vors. (zur Zeugin):** Muß Rolander gesehen haben, daß Sie den Kaffee tranken? — **Zeugin:** Ja, ich hatte mehrere Male angefeht. — **Vors.:** Früher haben Sie anders ausgesagt. — **Zeugin:** Da war ich zu meiner falschen Aussage veranlagt worden.

Hierauf tritt unter großer Spannung des Publikums die

vielenannte Marie Schwiebe aus Altona als Zeugin auf und wird zunächst ebenfalls unbedeutend vernommen. Auf Befragen des Vorsitzenden bekundet sie, daß sie in der Anstalt stets ausreichendes und gutes Essen bekommen habe. Dagegen seien Mißhandlungen von Rolander und dessen Frau an der Tagesordnung gewesen. Ersterer habe die Mäd-chen oft mit einem Stück Peitschenstiel, später mit einem Rohr-stod geschlagen. — **Vors.:** Was wissen Sie von der Helene Behn? — **Zeugin:** Sie ist sehr oft mißhandelt worden. — **Vors.:** Nun sollen Sie, Zeugin, selbst verschiedene Male die Mädchen geprügelt haben. Sie können, wenn Sie wollen, die Antwort auf diese Frage verweigern. — **Zeugin:** Ich habe oft die Mädchen geschlagen, aber immer nur auf Befehl Rolanders. Ich war ja mit allen Mädchen befreundet. Meis-halb sollte ich sie sonst geschlagen haben. In Sachen der Pauline Kruse bekundet die Zeugin folgendes: Eines Tages habe die Paula Kirsch der Pauline Kruse aus dem Hofe ein Nachgeschirr über den Kopf ziehen müssen. Dann mußte sie mit dem Kot auf dem Kopfe stehen. — **Vors.:** Lange Zeit? — **Zeugin:** Ja. Ich habe sie später abgewaschen. — **Vors.:** War Rolander dabei? — **Zeugin:** Wir standen beide in seiner Nähe. Als ich sie abwusch, hat es sehr lange gedauert, denn der Kot war inzwischen angefroren. Zeugin geht nochmals ausführlich auf den Fall ein und behauptet, Rolander habe ausdrücklich die Anordnung zu dieser brutalen Maßnahme gegeben. Er hätte gesagt, sie solle das nasse Laten und die nasse Matraze so lange halten, bis alles trocken sei. Ich mußte daneben stehen und aufpassen, daß sie nicht fortläuft. — **Vors.:** Die Helene Behn sagt aus, sie hätte sich nach auszuziehen müssen, und Sie hätten sie dann geprügelt. — **Zeugin:** Nein, das ist nicht wahr.

Die nächste Zeugin ist Pauline Dunkel. Sie behauptet, daß sie es sehr schlecht gehabt habe, daß sie ohne jeden Grund vielfach geschlagen worden sei. — Auf Vorhalt des Vor-sitzenden bekundet die Zeugin: Ich bin jedesmal, wenn ich geschlagen wurde, vorher in Ketten gelegt worden. — **Vors.:** Wie wurde das gemacht? — **Zeugin:** Rolander hielt mir die Hände zusammen und schlug die Kette um die Gelenke. Dann trat er mit den Füßen auf die Kette, sodas ich mich bücken mußte, und nun schlug er zu, bis ich hinfiel. Dann wurde ich an der Kette in den Arrest geschleift. Rolander kam mit dem Stod in die Zelle nach, schlug mich mit der Kette an die Tür an und schlug weiter. Ich bin dann fort-gelaufen. Als ich wiederkam, verprügelte er mich aufs neu. — **Vors.:** Weshalb sind Sie so oft geschlagen worden? — **Zeugin:** Ich sollte Schmutzereien getrieben haben, dann es aber beschwören, daß ich es nicht getan habe. Mir ist das Schandkleid angezogen worden, auf dessen Rückseite mein Name stand. Dann mußte ich mir die Haare öffnen, an denen mich Rolander riß und die Treppe hinaufführte, sodas ein großes Bündel Haare austrif. Ich niemals etwas Böses getan, aber Rolander und seine Frau hatten einen „Dad“ auf mich. Er hat mich auch gezwungen zum Lügen. — **Vors.:** Was sollten Sie lügen? — **Zeugin:** Daß ich Schmutzereien getrieben hätte und das habe ich nicht getan.

Vors. (zum Angell.): Was haben Sie hierauf zu erwidern? **Angell.:** Ich stelle die Angaben der Zeuginen darüber in Abrede. Sie ist nicht geschleift und an den Haaren gerissen wor-den. Der Angeklagte schildert die Zeugin als froh, renitent und bewußtlos, aus diesem Grunde habe er sie wiederholt säugigen und in den Arrest stecken müssen. **Vors. (zu Rolander (en.):** Erinnern Sie sich des Verfalls? **Zeugin Rolander (en.):** Ja, das Mädchen war bewußtlos und stilllich verkommen und mußte mit Arrest bestraft werden. Der Verteidiger bezweifelt die Glaubwürdigkeit der Zeugin, die einmal so und einmal so ausge-sagt habe. Staatsanwalt R. H. K. konstatiert, daß die Zeugin jetzt ebenso auftrage wie früher.

Nach der Ankunft der Zeugin in Altona hat deren Mutter eine ärztliche Untersuchung veranlaßt. Das ärztliche Urteil, das verlesen wird, besagt, daß die Zeugin über den ganzen Körper blutunterlaufene Striemen und an den Handgelenken Spuren von Kettenfesselung aufweist. Die Zeugin schildert weiter, wie sie im Winter nachts über den Hof gehen mußten, um das Kloset zu er-reichen und daß sie zusammen mit anderen im Winter auf dem Hofe mit Reißigbesen und Sand und Wasser abgerubbelt wurde, sodas sie kalbt war. Die Schwiebe sei von dem Angeklagten beauftragt worden, diese Prozedur zu übernehmen. Das ist gut, sagte Rolander dabei (Weiterleil). Das Mädchen erzählt unter Tränen, welchen Schwierigkeiten sie in ihren Stellungen als Dienstmädchen begegnete, da der Angeklagte überall ihre Wahr-heitsliebe bemängelte. — Die Mutter der Zeugin bekundet, daß diese nach ihrer Flucht vollständig abgeriffen, in Holzspantofeln zu ihr gekommen sei. Sie habe am Körper mit Blut unterlaufene Striemen gehabt, die Handgelenke verletzt. Die Tochter habe die schauerlichsten Dinge aus der Anstalt erzählt, sodas die Zeugin sich an einen Arzt wandte und dann auch an einen Journalisten heranzog, damit die Sache in der Öffentlich-keit besprochen würde.

Zeugin Stein berichtet ebenfalls über Schmutzereien und

mittel bieten überhaupt dem Verbrecher tausend Möglichkeiten; mit dem Anwaschen der Reißigluft ist auch der Gepädeldiebstahl gewachsen. Hunderte von Frauen haben es erleben müssen: unmit-telbar nach Aufgabe des Gepäds trat ein junger Mann in der Gepädträgeruniform an sie heran, in der Hand einen neuen Gepädentfernungsmittel. Verzeihen Sie, da ist ein Irrtum passiert, dies hier ist Ihre eigentliche Quittung.“ Die Dame nimmt den neuen, natürlich wertlosen Schein, während der Gan-ner mit der empfangenen echten Quittung die Koffer, sich ohne weitere Auslieferung lassen kann.

Kenntnis aller Stilformen ist in unseren Tagen für jeder-mann ein notwendiges Requisite der Bildung und vollends für die gewerblichen Kreise sind die geschäftlichen Kenntnisse der Stil-formen geradezu unentbehrlich. Zur Verbreitung der Stilkennt-nisse ist ein von dem bekannten Zeichenlehrer Prof. R. Kimmich verfaßtes Buch bestimmt, das soeben unter dem Titel „Stil und Stilvergleichung in fünfster, bedeutend erweiter-ter Auflage im Verlag von Otto Meier in Ravensburg (Preis M. 1.50) erschienen ist. Dieses vortreffliche, schmale Buch bietet willkommene Gelegenheit, sich auf dem Gebiete der ver-schiedenen Stilarten und Stilrichtungen heimisch zu machen und eine gewisse Sicherheit im Erkennen und Unterscheiden der wich-tigsten Stilformen zu erlangen. Durch Vermittlung solcher posi-tiver Kenntnisse erschließt Kimmichs „Stil“ dem Laien vielfach geistige und künstlerische Genüsse, die ihm sonst verlagert bleiben, während es jedem Gewerbetreibenden wie jedem Geschäftsmann,

daß als Strafen Prügel und Kettenstrafe und Beschmierung des Gesichtes der Betroffenen mit Rot verhängt wurden. Ferner sei der verstorbenen Ulmine Kruse, den Mädchen Seidmann und Bietich das Nachgeschirr über den Kopf gegossen worden, und zwar auf Veranlassung des Angeklagten durch die Schwiebe. Die Zeugin weiß auch noch, daß die verstorbene Klunge aus dem Nach-geschirr Kaffee trinken mußte. Rolander habe sie später verschie-dentlich zu beeinflussen gesucht, und zwar nach ihrer Vernehmung vor dem Amtsgericht Jphoc. Rolander habe ihr erklärt, ob sie denn wisse, daß die Klunge tatsächlich den Kaffee aus dem Nach-geschirr getrunken habe. Das sei nicht wahr. Rolander habe ihr auch mit Gefängnis gedroht. Da habe sie gesagt, was sie sagen wollte.

Es wird darauf die Mutter der im Krankenhaus verstor-benen Malwine Kruse als Zeugin vernommen. Sie be-kundet, daß ihre Tochter 8-9 Wochen lang im Hofe frant lag, ohne daß sie etwas davon wußte. Dann sei ihre Tochter ins Kranken-haus eingeliefert worden. Eine Frau Meister, die im Kranken-hause ebenfalls eine kranke Tochter liegen hatte, habe ihr dann eines Tages erzählt, die Malwine liege im Krankenhaus und meine und jammere nach ihrer Mutter. Sie habe ihre Tochter dann im Krankenhaus besucht, die drei Tage später verstorben sei. Die Tochter habe ihr von den Mißhandlungen Rolanders erzählt. Ferner davon, daß die Schwiebe ihr ein Nachgeschirr über den Kopf gegossen habe und daß sie auf dem Hofe stehen mußte, bis alles angefroren war. Mit kaltem Wasser und Reißigbesen sei der Schmutz wieder abgewaschen worden. Dabei seien ihr die Haare ausgerissen worden. Auch mit Kostentziehung und Arrest sei ihre Tochter bestraft worden. Die glühende Asche habe ihre Tochter mit den Händen aus dem Ofen herausnehmen müssen. Ferner sei ihr mit einem Schlüsselbunde das Ohr blutig geschlagen worden, sodas es noch eiterte, als das Mädchen im Krankenhaus lag. Mehrfach sei ihre Tochter zur Strafe vor den Hof ge-sperrt worden und habe den schweren Marschboden be-dauern müssen. Sie sei davon ganz ermatet gewesen und habe Stiche in die Lunge bekommen. Sie habe das dem Arzt und Haus-vater gemeldet, diese hätten aber nichts darauf gegeben.

Die folgende Zeugin, Frau Meißner, ist die Halbschwester der ebenfalls im Krankenhaus verstorbenen Bietich. Sie be-kundet, daß auch die Bietich von den Mißhandlungen erzählt. Der Kruse war das Haar ganz ausgegangen. Sie gab an, daß es beim Krusens des Kopfes von dem angefrorenen Rot ausgegangen sei. Rolander habe sie an den Haaren die Treppe heraufgeschleift und sie in Arrest bei Wasser und Brot gesteckt. Sie ging lieber ins Justizhaus als ins Hof jurid und möchte am liebsten entbehren werden, damit sie ins Justizhaus käme. — Der Vorsitzende hält dem Angeklagten erregt vor, weshalb er den Angehörigen des Mädchens nicht früher Mitteilung von der Krankheit machte. **Angell.:** Meine Sache war das nicht, und über das Zulassen von Besuchen hatte das Direktorium zu bestimmen. **Vors.:** Haben Sie wenigstens das Direktorium benachrichtigt? **Angell.:** Nein, das war nicht meines Amtes. (Bewegung.) — Frau Kruse erklärte erregt: Mir hat der alte Herr Rolander erst auf wiederholte Anfrage gesagt, daß meine Tochter ins Kran-kenhaus gegangen sei, und daß er weiter nichts von ihr wisse. Von der Krankenhausverwaltung habe sie erst zwei Tage nach dem Tode eine Benachrichtigung bekommen. Der Angeklagte verteidigt sich damit, daß der Anstaltsarzt Dr. Halling erst drei Tage vor dem Tode die Ueberführung nach dem Krankenhaus angeordnet habe. **Vors.:** Wußten Sie, daß das Mädchen Angehöriger hatte? **Angell.:** Ich hatte ihr ja eine Tafel in das Zimmer gegeben, auf der sie mitteilen sollte, ob sie Angehörige habe. Das Mäd-chen hat erklärt: Ich habe keine. Meines Amtes war es nicht, mich um weiteres zu bekümmern. (Große Bewegung.) **Vors. (zu Direktor Rolander (en.):** Wenn ein Anfall des Wais schwer erkrankt ist, nimmt die Direktion nicht Veranlassung, die Ange-hörigen zu benachrichtigen? **Rolander (en.):** Das Mädchen lag im Krankenhaus und nicht im Hof. Es war Pflicht des Krankenhauses, sofort die Meldung an die Angehörigen zu machen. Darauf tritt die Mittagspause ein.

Die Nachmittagsfeier.

Brachte eine sensationelle Wendung, da die Zeugin We-berline Reink, die in der ersten Verhandlung für Rolander Partei genommen und ausgesagt hatte, daß die von diesem verhängten Strafen verdient gewesen seien, ihre Aussagen jetzt ändert und das genaue Gegenteil bekundet. Ihre Aussagen machen einen so tiefsten Eindruck, als die Zeugin zuerst ihrer ersten Vernehmung nach den Angeklagten als Vorleser der Besserungsbücher fürchtete. Eine andere Zeugin, die Galzowski, ein 19 Jahre altes Mäd-chen, will genau gesehen haben, daß die Behn den Urat mit dem Munde aufnehmen mußte. Sie und die Reink hätten diesem Mädchen gerade gegenüber gesessen, sich vor Ekel gesäßtelt und sich übergeben müssen. Rolander habe mit dem Stod hinter der Behn gehalten und sie gezwungen, den Kot zu essen. — Der Angeklagte weicht nach wie vor dabei, daß alle Angaben der Mädchen unwahr seien. — Auf nochmaliges Befragen bleiben die Zeuginen ganz schweigen bei ihren Aussagen. — **Vors.:** Zeugin Galzowski, Sie haben früher aber ganz anders ausgesagt? — **Zeugin:** Das ist wahr, aber als wir vernommen wurden, fand Rolander hinter der Tür und barakte. Er drohte, uns fürchtbar zu verprügeln, deshalb wollten wir mit der Wahrheit nicht heraus. — **Vors.:** Sie haben früher auf Seiten Rolanders gehalten und ihm erzählt, daß die Mädchen sich alle gegen ihn zusammengetan hätten, um ihn aus dem Hofe zu bringen und der Staatsanwaltschaft zu übergeben. Ferner haben Sie erzählt, man hätte Ihnen Geschenke angeboten, damit

her sich mit Herstellung oder Handel von gewerblichen Gegen-ständen aller Art zu befassen hat, eine sichere Handhabe gibt, sich die selten Formen der historischen Stilarten zu eigen zu machen und diese Kenntnisse in seiner Praxis zweckföhrlich zu ver-werten. So ist es sowohl zum Selbstunterricht, wie auch als Hilfebuch an gewerblichen und anderen Hochschulen und als schnelles und sicheres Orientierungsmittel für den Kunstfreund und für den Kunstgewerbetler nur zu empfehlen.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Tiefenland. Als Festvorstellung wurde im Hoftheater die d'Alberische Oper „Tiefenland“ gegeben. Das festlich geschmückte Haus war aus-verkauft. Unter Herrn Coates Leitung wurde die Oper in bar-zuglicher Weise wiedergegeben. Hervorragend gut bei Stimme war Herr Vogelstrom, der als Pedro eine prächtige Leistung bot. Auch Fräulein Brandes als Martha wußte durch ihr intelli-gentes, inniges Spiel sowohl wie durch ihren Gesang die Zuhörer-schaft hinzuziehen. Herr Dahling als Sebastiano erwies sich wieder als der stimmbegabte, den höchsten Anforderungen gerecht werdende Künstler. Es war eine schöne Aufführung, die das Opern-Theaterjahr würdig beschloß.

Nach dem Fall des Vorhanges wurden Herr Vogelstrom und Fr. Brandes wiederholt härmisch gerufen. Immer und immer wieder mußten sie vor den Rampen erscheinen. M.

Sie gegen Kolander ausfallen. — Zeugin: Herr und Frau Kolander suchten alle Schuld auf Marie Schwiebe zu schieben und da haben wir uns gefürchtet, etwas anderes zu sagen. Jede Aussage gegen Kolander wurde mit Kostentziehung bestraft. — Fort: Wurden Sie auch geschlagen? — Zeugin: Oft, sogar so, daß ich einmal 14 Tage nicht auf dem Rücken liegen konnte. Die Zeugin weist dabei, daß sie auch in der Nacht nicht zum Nachgeschirre durften.

Es wird sodann nochmals die Zeugin Albertine Krieger benommen. Sie erklärt in großer Erregung folgendes: Kurz nachdem ich in der Anstalt aufgenommen worden sei, seien der Bürgermeister Brandes und der Landrat Bachmann (Kiel) gekommen, um die Anstalt zu revidieren. Als sie die Herren gesehen habe, sei sie zu Kolander gegangen und habe diesen gebeten, mit den Herren sprechen zu dürfen, weil sie etwas auf dem Herzen hätte. Fünf Minuten später gingen die Herren wieder fort, ohne daß ich mit ihnen sprechen dürfte. Als ich Kolander fragte, warum ich mit den Herren nicht habe sprechen dürfen, erklärte er mir: Du bist ihnen zu schäbig in ihren Augen. Da stand ich auf und sagte: Herr Vorsteher, das ist nicht wahr. Darauf befahl mir Kolander sofort in Arrest zu gehen. Er rief mich zurück, ich gehorchte aber nicht. Da kam er in den Arrest nach und schlug mich. Ich sagte, lassen Sie mich los, sonst weiß ich, was ich tu. Er rief: Na, du weicht nicht, daß du schwanger bist und willst Geschichten machen. Ich gab ihm darauf keine Antwort. Da erhielt ich einen Schuß, daß ich in die Erde fiel. Ich muß bemerken, daß ich damals die Schwangerschaft nur fühlte, indem ich mir die Röde hochgebunden hatte, um die Prügel nicht so zu spüren. Nach zwei Tagen kam die Frau Vorsteherin in die Zelle und forderte mich auf, das Hemd auszuziehen. Als ich mich weigerte, wurden vier andere Mädchen geholt, die mich festhalten und mir mit Gewalt das Hemd vom Leibe ziehen wollten. Da habe ich aus Angst das Hemd gewechselt.

Angeklagte: Das Mädchen hat die Röde nur hochgebunden, um uns etwas vorzumachen. — Zeugin: Ja, aber nur aus Angst. Ich bin oft ins Gericht geschlagen worden, habe 14 Tage lang ununterbrochen im Arrest sitzen müssen, aus dem das Bett langweiliger herausgeholt wurde. Als sie ihre Schwangerschaftsgeschichte der Frau Kolander eingestand, habe diese gesagt: Du willst ja immer Schmerzen gehabt haben, jetzt sollst du welche haben. Einmal wurde mir ein Teller Reisuppe gebracht. Da diese aber fürchterlich schlecht schmeckte, wollte ich sie nicht essen. Kolander fragte mich, warum ich nicht essen wollte. Ich antwortete: Mir ist schlecht. Da holte er Rognons und befahl mir zu trinken. Als ich mich weigerte, mußte mich die Mädchen am Arm festhalten und Kolander versuchte mich den Mund aufzumachen. Später fiel ich in Ohnmacht. Da holte Frau Kolander eine Stopfnadel und steckte mir damit in die Schäfte. Kolander zwang mich nachher, Rognons zu nehmen und zwar eine ganze Flasche voll mit dem Bemerkung, daß Geheimrat Halling dies verordnet habe. Ich habe fürchterliche Schmerzen gelitten. Als die Zeugin vom Vorstehenden noch einmal darauf aufmerksam gemacht wird, daß ihre früheren Aussagen doch ganz anders lauteten, erklärt sie: Wir haben alle den Eindruck gehabt, daß wir zu Gunsten Kolanders ausfallen müssen. — Fort: Wie kamen Sie zu diesem Eindruck? — Zeugin: Kolander hat zu uns gesagt, daß es uns sehr schlecht gehen würde, wenn wir gegen ihn ausfallen würden. Wir sollten doch bedenken, daß wenn er etwas an den Kaiser schreiben würde, wir alle frei kämen. Darauf wurden sämtliche Mädchen verurteilt mit Ausnahme der Marie Schwiebe, da diese bringend der Ritterlichkeit an den Handlungen Kolanders verdächtig erscheine. Hierauf werden die weiteren Verhandlungen um 5 Uhr abends auf morgen früh vertagt.

Urteil.

In dem Prozeß gegen den früheren Hausvater des „Waischen Bienen“ genannten Wirtes für weibliche Fürsorgeanstalten, Friedr. Wilhelm Colander, vor der Strafkammer in Hebe wurde der Angeklagte zu acht Monaten Gefängnis verurteilt; die Ehefrau Colander wurde freigesprochen. Das Reichsgericht hatte das Urteil der Strafkammer vom 16. Januar a. c., das auf neun Monate Gefängnis lautete, aufgehoben und die Angelegenheit an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Juli 1909.

Großherzogs Geburtstag.

III.

Schulleiern

Man schreibt uns: Die Obere Mädchenschule (die übrigens auch an den Mittelschulen gebürt) feierte Großherzog Oskar als an Donnerstag morgen in zwei Feiern, in der ersten 9 Uhr für die Kleinen und in der zweiten um 10 Uhr für die größeren Schülerinnen. Wir bedauern dabei sehr, daß den Eltern der Schülerinnen nicht Gelegenheit geboten werden kann, diesen Feiern beizuwohnen. In doch der zur Verfügung stehende Saal schon allein für die Schülerinnen, selbst wenn sie in zwei Abteilungen geteilt werden, viel zu klein. Wenn man solche Monstranstalten hat, wie die Obere Mädchenschule mit ihren nahezu 1200 Schülerinnen, dann sollte man ihnen auch Konstellation zur Verfügung stellen. In keiner dieser Anstalten ist man so wirksam sein und bleiben wenn diese ihre Angehörigen mitnehmen können und wenn sie bei ihnen Interesse für die Feiern haben. Sollte sich nicht der Rosengartenhof vorzüglich für solche Feiern eignen? Können hätte die Stadt keine dabei. Im Gegenteil dazu die 10 Pfa. Einrichtungsgebühr, die die Eltern gern bezahlen würden, wenn sie ihren Kindern durch ihr Wohlsein Freude machen können, würde die Stadt jedesmal eine Einnahme von 200 bis 300 Mark erzielen. Die Schulleitern an der Obere Mädchenschule verlieren in sehr würdiger Weise. Eingeleitet wurde die Hauptfeier durch einen Vortrag des Schulleiters, der das erste im Programm dieses Schuljahres ins Leben gerufen wurde, und von einem Anhaltlehrer geleitet wird. Es ist eine wahre Freude die wackeren, klugen, jungen Mädchen, wohl über 20 an Zahl, also ein recht stattliches Damenkorps — das erste Mannheimer! — aufmarschieren, an ihren Plätzen Platz nehmen und musizieren zu sehen — besonders aber musizieren zu hören! Man merkt ihnen die Puh und Begeisterung an, mit der sie es an Werk gehen, und ihre Aufgabe zu erfüllen suchen. Das Streichorchester, darunter 4 Celli, wird von Klavier und Hornensemble unterstützt. Das erste Musikstück, zwei reizende Sätze aus einer Sammlung mehr gebürtiger Kompositionen, stellt schon hohe Anforderungen an die jugendlichen Künstlerinnen und verriet das feine Studium aus auf diesem Gebiet, besonders gut gelang das Menuett. Darauf hielt Professor Heiner die Rede: Die badischen Orchester und Chöre an der Seite der deutschen Kaiser, war das recht gut gewählte Thema, das reichlich Gelegenheit bot, ein Bogen über in hohler Vaterlandsliebe höher schlagen zu lassen. Auf das aus diesen Mädchenstimmchen erschallende Hoch auf den Landesfürsten wurde die Hürdenkammer, vom Orchester begleitet, lebend von allen Anwesenden geurnen. Nun erhielten die Kleinen zu Einzelvorträgen das Wort. Epöden aus der Geschichte des badischen Bodens bildeten das Zeitwort, a) Wald, b) die Sonnburg der Fillingen, von Schnellbach, c) am Odenwiel, von Rob. Daas, d) Staffage aus dem Jahre 1670, von Rob. Daas, e) auf Schloß Asparite, von Scheffel, f) Waldschloß von Rob. Daas. Als zweites Musikstück folgte das vorzüglich geistliche Naxos aus Naxos (Sommerhochzeit). Außerordentlich wirkungsvoll kam hier das Zusammenwirken von Klavier und Hornensemble mit dem Streichorchester zur Geltung. Dann folgten vier Gedichte, die die Schönheit der badischen Heimat priesen, a) Morgenstunde, von Robert Daas, b) Bodenfer, von Luise Pfister, c) Wein Odenwald, von Hoffmann, d) Schwarzwald oder von Rob. Daas. Es braucht nicht besonders hervorzuheben zu werden, daß sämtliche Gedichte von den einzelnen annähernd und dem Inhalt entsprechend, ausdrucksvoll vorgetragen wurden. Den Schluß der Feiern bildete ein rein und frisch geklungenes a capella Chor von Mädchen. Wir fassen und zu jedem Tag entlassen.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Karlsruhe, 9. Juli.

Die Feier des Geburtstags des Großherzogs hatte unter der Mitwirkung einer regnerischen und kalten Witterung außerordentlich zu leiden, sodass die große militärische Parade ganz ausfallen mußte. Den Mittelpunkt der Feier bildete das große Festessen im Museumsaal, dem die Spitzen der Staatsbehörden, der städtischen und militärischen Behörden zahlreich anwohnten. Die Festrede auf den Großherzog hielt Minister Freiherr von Marschall, der folgendes ansprach:

Dochgelebte Hochverehrung!

Im stillen Vergesslichen des waldumstränkten Schlosses Eberstein feiert heute Seine Königliche Hoheit der Großherzog an der Seite seiner Durchlauchtigen Gemahlin Seiner Geburtstags, dankbar zurückschauend in die Vergangenheit, vertrauensvoll abblühend in die Zukunft. Aber kein Volk empfindet heut das Bedürfnis, seiner Freude auch lauten Ausdruck zu geben. Ist es sich doch wohlbewußt, welche schätzbare Gut ihm in seinem Herrn und Landesfürsten beschieden worden ist. Als Großherzog Friedrich II. die Regierung antrat, da blühte sein Volk bereits vertrauensvoll zu ihm empor und das Vertrauen, das es ihm allerorts entgegenbrachte war zugleich eine Quelle des Trostes in der schweren Trauer in die der Hergang eines vielgeliebten, gottbegnadeten Herrschers das ganze badische Land verlenkt hatte. Sein Volk war von der Hebräerinnung durchdrungen, daß er im Sinn und Geist seines verewigten Vaters die Regierung führen und das Er altmännlich gerecht werden würde den Bedürfnissen des weitern und engeren Vaterlandes. Selten hat wohl ein Fürst besser vorbereitet sein hohes verantwortungsvolles Amt angetreten. Schon als jugendlicher Erbprinz hatte er seinen Durchlauchtigen Vater während einer längeren Erkrankung in der Regierung vertreten und als er dann später Mitglied treubereit für des Reiches Herrlichkeit in hingebender und erfolgreichster Ausübung hoher militärischer Aemter fern von der Heimat weilt, wurde er für nicht fremd, unablässig waren seine Blicke auf die Heimat gerichtet und mit fleißiger Aufmerksamkeit verfolgte er alle Ereignisse im badischen Lande, mit dem er in inniger Verbindung stand.

Wir dürfen heute mit voller Berechtigung es ausprechen: in den seit seinem Regierungsantritt nunmehr bald verflissenen zwei Jahren ist das Band zwischen ihm und seinem Volke nur noch inniger geknüpft worden. Möchte er wollen an den lieblichen Gedanken des Bubenreizes, an den reumütigen Abhängen des Markgräflerlandes oder bei militärischen Übungen im Frankensande, möchte er weilen in der mächtig emporstrebenden Dandelsstadt Mannheim, an der Stätte der großen deutschen Völkervereinigung, sein Interesse beizühnend an allen Einrichtungen zur Förderung des Handels und der Industrie oder in der erhabenen Bahnhofsstadt Freiburg oder in Alzeiberg, wo kürzlich durch höchste Anweisung die badische Akademie der Wissenschaften die höchste Weihe erhielt, überall ist ihm und der durchlauchtigen Großherzogin begehrter Jubel entgegen. Hebräer gab sich in dem Jubel das allgemeine Bewußtsein kund, daß in unserem erhabenen Landesfürsten wahre Herrschergabe gepaart ist mit klarem, durchdringendem Verstand für die Bedürfnisse der verschiedenen Völkerteile der neuen badischen Heimat. Und wie Bewohner der Heimath, in deren Wappenschild das Wort „Heldensinn“ prangt, die wir die Freude haben, untern allgeliebten Landesfürsten handlich unter uns weilen zu sehen und insbesondere diejenigen unter uns, denen das Glück vergönnt ist, ihm oft in das treue Auge zu schauen und ihn zu vernehmen, mit wie unangenehmer Mühsal und mit wie klarem Blick, den springenden Funst immer erkennend, er seines hohen Amtes walte, wir wollen in dankbarem Jubel nicht zurückbleiben. So fordere ich Sie auf, hochgelebte Herren, die Sie sich zahlreich eingeladen haben aus den Kreisen der Bürgerchaft und des Beamtenstandes, aus den Kreisen des Lehrstandes und des Lehrstandes in diesem Ausnahmestunden mit mir einzutreten in den Ruf: Seine Königliche Hoheit der Großherzog, unser allgeliebter Landesvater, der gütliche Vater seines Volkes lebe hoch, hoch, hoch!

Als Festvorstellung im Hoftheater wurde R. Wagners „Tristan und Isolde“ gegeben. Das Hoch auf S. Maj. Hoheit den Großherzog brachte Herr Hoffinanzrat Ruppert aus, worauf die badische Hymne gespielt wurde.

Aus der Stadtratsitzung.

vom 8. Juli 1909.

Dem Bezirksverein gegen Mißbrauch geistiger Getränke wird zur Vorführung einer wissenschaftlichen Wanderausstellung über den Alkoholismus der wackere Anbau der Kunsthalle für die letzten 8 Tage des Monats September zur Verfügung gestellt.

- Genehmigt werden ferner nachstehende Vorträge an den Bürgerauschuss: 1. Dienst- und Gehaltsverhältnisse der städt. Beamten. 2. Die Verhältnisse der städt. Lohnarbeiter. 3. Allgemeine Grundsätze über die Umlegung der Straßenkosten. 4. Allgemeine Grundsätze über die Herstellung und Unterhaltung der öffentlichen Gehwege und Kanalleitungen. 5. Herstellung eines Durchgangs unter dem Bahnkörper der Breusch-Bessischen Staatsbahn bei der Jungbubbrücke. 6. Verkauf städt. Geländes an Agl. Preussische und Großh. Hessische Eisenbahnverwaltung. 7. Verkauf einer Teilfläche des städt. Feldweggrundstücks Lgh. Nr. 5389. 8. Geländeverkauf an die Evangelisch-protestantische Vereinigung (E. V.) in Mannheim.

Der Vorsteher bringt eine Einladung der Handelskammer zu dem am Dienstag 13. ds. Mts. abends 8 Uhr im Bürgerauschusslokal stattfindenden Vortrage des Herrn Regierungsrats a. D. Endres, hauptamtlicher Dozent an der Handelshochschule Mannheim über die Deutsche Eisenbahnfrage zur Kenntnis.

Zum Ehren den Andenken an einen teuren Verstorbenen wurden der Armenkommission zum Besten der Armen 100 M. überwiesen, wofür namens der damit Bedachten der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Die Verlegung der Gasleitung in der Hebel- und Friedrich-Strasse Heidenheim wird genehmigt.

- Uebrigens wird: 1. die Ausführung der Rohrverlegungen und Grabarbeiten für das Gas- und Wasserwerk der Firma Kronauer hier; 2. die Ausführung von Rohrverlegungen der Firma S. und J. Ludwig hier; 3. die Ausführung von Versuchsbohrungen beim Elektrizitätswerk der Firma Popz und Reuther hier; 4. nachstehende Lieferungen für das Gas- und Wasserwerk a) normale Schneideröhren der Firma Friedmann u. Säuser, b) Galvanisierte Schmiedehöhren der Firma Leopold Weill, c) Wandfittings der Firma B. Rosenberg hier; 5. die Herstellung der Rauerarbeiten und der plattierten Badeseitenwände für die Erweiterung des Braubades in der Schwägerstadt an die Firma Franz Münder hier; 6. die Lieferung von 300 Kubikmeter Spenstoffeisen der Firma Vereinigte Odenwaldgranitwerke hier; 7. die Lieferung von Papier für den Bedarf der städt. Fuhrverwaltung den Firmen Gebr. Witzweiser, L. Strauß und Gebr. Zimmerer hier.

Von der Einladung des Vereins „Frauentwohl“ zur Einweihungsfeier des „Laurentionums“ am 4. ds. Mts. wird dankend Kenntnis genommen.

* Jubiläums-Ausstellung des Mannheimer Altertumsvereins. Welche große Anerkennung die Kleinporträtkunst-Ausstellung in auswärtiger Hochkreise gefunden hat, läßt eine von dem bekannten Kunstschriftsteller Dr. O. Döring-Dachau in der „Niederrheinischen Volkszeitung“ vom 5. Juli veröffentlichte eingehende Be-

sprechung erkennen. Wir entnehmen dem Aufsatz folgende Stellen: „Daß man auf die Kleinporträts derselben, war ein glücklicher Gedanke. Auf diesem Gebiete ließ sich trotz der Jahrbücherbestimmungen von Berlin und München noch neues bieten, was geeignet war, jene großen Unternehmungen zu ergänzen, ihre Resultate zu bereichern. Denn die Ergebnisse der Kleinbildkunst, die man bisher wenig beachtet hat, erweisen sich bei genauerer Betrachtung und Untersuchung als eine Gruppe bedeutender Kunst, die denen der großen genöht zur Seite gestellt werden kann. Den Meistern des großen Porträts reihen sich viele des kleinen würdig an. In ihrer Weise sind ihre Bildchen, von denen man oft mehrere mit einer Hand zudenken kann, nicht minder Produkte scharfer Beobachtungsgabe und technischer Tüchtigkeit, wie die großen Gemälde und Plastiken.“ Bekannt ist, daß man die Kleinporträts hauptsächlich in Malerei auf Elfenbein, Porzellan, Papier, Pergament, Leinwand, Holz, Metall und anderen Materialien ausgeführt hat; daß man sie als Papier- oder Glasbrennerei herstellte; daß man sie auf Dosen, Gläsern, Tassen, Weisenslöpfen, Schmuckgegenständen anbrachte, daß sie — meist reliefartig — in Wachs, Gips, Porzellan oder Fayence, Alabaster oder anderem Stein gearbeitet, oder auch in Metall gegossen wurden. Dagegen konnte man von vielen Künstlern, die diese zierlichen Werke geschaffen haben, die Namen entweder überhaupt nicht oder mußte doch nichts Ausreichendes über ihre Tätigkeit auf diesem Gebiet. Den Forschungen des Herrn Dr. Kurt Freyer sind in diesen Richtungen trefflich fördernde Erfolge zu verdanken, deren erste Beweise in dem umfangreichen Katalog der Ausstellung veröffentlicht sind.

* Die Mitglieder des Vereines sind zu dem am Dienstag, den 13. Juli, abends 8 Uhr im großen Rathauslokal stattfindenden Vortrag des Herrn Regierungsrats a. D. Endres über „Die deutsche Eisenbahnfrage“ speziell eingeladen und können im Verkehrsbureau (Rathausbogen 47/48) die Eintrittskarten kostenlos in Empfang nehmen.

* Freie Lehrerkonferenz. Zum zweiten Male öffnete die Heinrich Lang-Fabrik der Lehrerschaft Mannheims ihre Tore. Wie das erste Mal, wurde auch gestern den Besuchern eine ausgezeichnete Führung zuteil, die es ermöglichte, einen tiefen Blick in die moderne Volkswirtschaft zu werfen. Das riesenhafte vorbildliche Werk wird der Lehrerschaft in dauernder Erinnerung bleiben. Der Fabrikleitung sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

* Die Großschiffahrt auf dem Rhein wird 3. J. eifrig betrieben. Am Sonntag traf in Basel u. „Stroph. Post“ der Dampfer „Colonia 8“ mit Schlepplahn „Rhin 40“ ein, am Tag darauf kamen der Dampfer „Hendel 3“ mit Schlepplahn „Hendel 48“, sowie der Dampfer „Großherzog Friedrich von Baden“ mit den Schößen „Hendel 28 und 65“ ein. Ersterer brachte eine Ladung Kohlen von Rotterdam, ohne umzuladen, hierher. Die beiden anderen hatten als Fracht Kohlen und Koks.

* Die Brotpreise haben nicht nur in Mannheim, sondern auch in Karlsruhe infolge der allgemeinen Verteuerung aufgehoben. So wird uns aus Karlsruhe gemeldet: Seit 1. d. Mts. haben die Brotpreise wieder aufgehoben. Ein 1400 Gramm-Brot kostet jetzt 2 Pfg., ein 700 Gramm-Brot 1 Pfg. mehr. Zugleich fordern die Bäckermeister das Publikum auf, sich das Brot vorwiegen zu lassen.

* Die Firma Wette u. Söhne, Freiburg erhielt mit ihrem Reproduktions-Piano „Wette-Mignon“ auf der Musikinstrumenten-Ausstellung in Rotterdam den Grand Prix d'Or für die goldene Staatsmedaille. Die Firma ist in Mannheim durch die Hofmusikalienhandlung Gedel vertreten.

* Anielinger Lotterie. Bei der am 8. Juli stattgefundenen Ziehung der Anielinger Lotterie fiel der 5. Hauptgewinn, ein Pferd, auf Nr. 8020 in die Kollektie von Moriz Herzberger, E. 3, 17.

* Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute Herr Verwalter Georg Boon mit seiner Frau Josefine geb. Moller. * Militärfest im Festgarten. Morgens, Sonntag abend, konzertiert im Festsaal die treffliche Kapelle des Infanterie-Regiments Prinz Karl aus Worms unter Leitung des Herrn Musikmeisters C. Rößel. Für diese Veranstaltung ist noch der hier rühmlichst bekannte hervorragende Posaunenvirtuose Herr Professor Gerold Altschütz aus Berlin gewonnen. Herr Altschütz wird durchweg nur eigene Kompositionen zum Vortrag bringen.

* Friedrichspark. Die böse Laune des Wettergottes scheint zu einer dauernden Vertimmung auszuwachen zu wollen. Wenigstens einige Zeit so weitergeht, dann kaufen wir uns Rottenpulver und verwahren den Sommeranfang sein läublich im Schrank, bis wir ihn vielleicht 1910 wieder umtun können. Statt der sommerlichen Ausflüge leben wir uns nach den winterlichen Vergnügungen um, Ball, Theater, Konzert. Für heute abend sei das Gartenfest des Lehrgesangsvereins Mannheim-Ludwig im Friedrichspark empfohlen, das bei unangenehmer Witterung unter Mitwirkung der Kapelle des hiesigen Regiments im Saale stattfindet.

* 20 Pfennig und Doppelsonzert im Friedrichspark. Die Fortsetzung hat für morgen den 2. billigen Sonntag in dieser Saison angeigt. Da an genanntem Tage 2 Militärkapellen konzertieren, so dürfte, falls das Wetter sich einigermassen erträglich gestaltet, der Besuch sicherlich ein sehr großer werden. Neben unserer hiesigen Grenadierkapelle unter Herrn Vollmers Leitung ist noch die Kapelle des Kurhessischen Infanterieregiments, (früher Bodenheimer Infanterie) Direktion: Herr Musikmeister Heinrich Engeliert. Die Kapellen spielen sowohl beim Nachmittagskonzert (Beginn halb 4 Uhr), wie auch beim Abendkonzert (Beginn 8 Uhr) die beiden ersten Teile des Programms einzeln und den dritten Teil zusammen.

* Trinkerfürsorge. Wir machen wiederholt aufmerksam auf die Beratungsstelle für Trinkerfürsorge, für welche jeden Samstag von 5 bis 6 Uhr im alten Rathaus, Zimmer Nr. 12, Sprechstunde stattfindet, in welcher besonders die Frauen und Angehörigen von Trinkern sich Rat holen können.

* Galabier des Evang. Bundes Mannheim. Zur Feier des 400jährigen Geburtstages des großen Geistes Reformators, dem gerade auch die Pfälzer reformierte Kirche sehr viel verdankt, veranstaltet der hiesige Evang. Bund morgen Sonntag, den 11. Juli abends 8 Uhr, im großen Saal des Evang. Gemeindehauses (früher „Kaiserhalle“) in der Seidenweberstraße einen Gemeindefest. Pastor Corre von der französisch-reformierten Gemeinde in Frankfurt a. M., ein guter Kenner des Galabier, wird den Hauptvortrag halten. Auch ist für anderweitige Darbietungen bestens gesorgt, so daß ein anregender Abend zu erwarten steht. Die ganze Gemeinde ist dazu herzlich eingeladen. (Siehe auch Inserat in dieser Nummer.)

* Dampferfahrten nach Speyer. Am Sonntag, 11. Juli, fährt der Raddampfer „Mannheimia“ zweimal nach Speyer und zwar vormittags 10 Uhr und nachmittags 2 Uhr ab Rheinbrücke, worauf wir hiermit ganz besonders aufmerksam machen. In Anbetracht des großen Turnfestes, welches am Sonntag in Speyer stattfindet, und des sehr geringen Fahr-

preis von 50 Bfg. pro Person dürfte sowohl die Frühfahrt, als auch die nachmittags stattfindende Fahrt großen Anklang finden.

* Rheinischer Arbeiter-Erben-Verband. Am Sonntag den 10. Juli von ihren Landungsbrücken Mannheim-Rheinortland und Ludwigshafen Kaiser Wilhelmstraße aus wie gewohnt eine Rhein-Redar- und Hafen-Rundfahrt.

* Kreiswettbewerb. Dieses, das größte süddeutsche Schwimmfest, was schon die große Zahl der Meldungen sagt, findet am Sonntag, 11. Juli, im Schleusenkanal bei der Pegelbrücke, bei jeder Witterung statt.

Die Vereine aus größeren Städten Nord- und Süddeutschlands wie: Waageburg, Frankfurt, München, Stuttgart, Straßburg, Nürnberg, Aichaffenburg, Karlsruhe, Mainz usw. senden bestimmt ihre besten Kämpfer an den Start, was darauf schließen läßt, daß ein vorzüglicher Sport geboten wird, verbunden mit aufregenden Endkämpfen, wie sie hier in Mannheim noch selten gezeigt wurden.

* Pfälzerwald-Verein. Der Vorderecklauf für die Meintour am morgigen Sonntag bleibt ausnahmsweise bis 7 Uhr abends offen, worauf an dieser Stelle noch besonders aufmerksam gemacht sei.

* Eine Betriebsänderung der elektrischen Straßenbahn gab es heute früh zwischen der 6. und 7. Morgenstunde in der Waldparkstraße, indem sich ein großer Ast einer Silberpappel heraus über die Straße senkte, daß er einen elektrischen Leistungsdraht bedeckte.

* Sturz aus dem fünften Stock. Das 23 Jahre alte Dienstmädchen Frieda Häusermann, Tochter eines hiesigen Schuhmachermeisters, stürzte gestern Nachmittag aus dem Fenster des Hauses N 7, 10, in dem sie bei Herrn Konrad Simon in Stellung war.

Polizeibericht

vom 10. Juli 1909.

Selbstmorde. Ein seit längerer Zeit nervenleidender Metzgermeister hat sich am 8. d. Mts. in seiner Wohnung L 12 erschossen.

Aus noch unbekannter Ursache sprang gestern Abend 6 Uhr eine 23 Jahre alte ledige Dienstmagd durch ein Fenster des 5. Stockes des Hauses N 7, 10 hinunter in den Hof, wo sie bewußtlos liegen blieb.

Unfall. In einem Fabrikumwesen in Neckarau brachte am 7. d. Mts. ein verheirateter Fabrikarbeiter von da aus Unvorsichtigkeit seine linke Hand in das Nadelwerk einer Hochwalzmaschine und wurde ihm hierbei das erste Glied des linken Mittelfingers abgequetscht.

Explosion. Am 7. d. Mts. Abends entstand in dem Trockenraum einer Glanzglaserie in Neckarau, zweifellos durch aus einem Koksoten ausströmende Stickstoffgase, eine Explosion, wodurch ein Teil des mit Holzriegeln abgedeckten Daches zerstört, mehrere Fenster der Glanzglaserie zertrümmert und ein starkes eisernes Abklüfster verbogen und aufgedrückt wurde.

Verhaftet wurden 34 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogtum.

[[Aus dem Weschnitztal, 9. Juli. Kaum sind die Spuren des Hochwassers vom 4. Februar d. J. einigermaßen verschwunden und die Schäden abgeheilt, und schon wieder ist unsere Weschnitz zu einem Ströme angewachsen und überschwemmt nun wieder an verschiedenen Stellen die kaum hergestellten Wege, die Wiesen und die tiefer liegenden Acker. Der Schaden ist wieder ein großer und mit Besorgnis sieht der Landmann der Zukunft entgegen.

[[Zwingenberg a. d. B., 9. Juli. Vier Keller, in welchen gepanschte Weine angetroffen wurden, sind polizeilich geschlossen und unter Siegel gelegt worden.

oc. Durlach, 7. Juli. Mit Wirkung vom 1. Juli haben die hiesigen Bäckermesse die Brotpreise für das 1400 Gramm-Brot um 2 Bfg., das 700 Gramm-Brot um 1 Bfg. erhöht, fordern aber gleichzeitig das lauwarme Publikum auf, sich das Brot zumiegen zu lassen.

* Tauberhofsheim, 7. Juli. Auf der Jungviehweide in hiesiger Gemarkung ereignete sich letzten Sonntag Abend ein schmerzlicher Unfall, indem von den 75 der aufgetriebenen Tiere gegen 15 Stück vom Grünfütter derart geblüht wurden oder aufstiegen, daß trotz sofortiger Hilfe 8 Tiere an Ort und Stelle gestorben werden mußten.

* Weersburg, 8. Juli. Rathschreiber Matthias Kainer in Daisendorf fiel beim Herabladen auf die Scheuerleiste, sodas er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er nach wenigen Stunden verschied.

oc. Willingen, 7. Juli. Der etwa 27 Jahre alte ledige Redakteur Joh. Kaiser aus Ellishofen bei Neu-Ulm (Bayern) schloß sich infolge Liebeskummer eine Angel in den Kopf. Der lebensgefährlich Verletzte wurde ins Spital verbracht.

Von Tag zu Tag.

- Zusammenbruch einer Schiffbrücke. Aus Grandosa erhalten wir die folgende Drahtmeldung: Bei der Lösung des indischen Dampfers „Sabbia“ brach die Schiffbrücke zusammen. 18 Arbeiter stürzten ins Meer, von denen drei ertranken. Die Leichen konnten bisher nicht geborgen werden.

- Seine Geliebte getötet. Wie ein Telegramm aus Budapest meldet, tötete der Bankbeamte Ganga seine Geliebte, die Gattin eines Hauptmannsauditors und Tochter eines Obersten, durch mehrere Revolvergeschüsse und verlegte sich dann schwer. Er verweigerte bei seinem Verhör jede Auskunft.

- Gewitterstürme in der Schweiz. Aus Zürich wird gemeldet: Seit vier Tagen herrschen schwere Gewitterstürme in der ganzen Nordschweiz. Es schneit unaußhörlich. Die Schneedecke reicht bis auf 1500 Meter herab und bedeckt den Pilatus, Rigi und die übrigen Voralpen nicht. Der Fremdenverkehr ist so gering, daß große finanzielle Mafamtäden befürchtet werden.

- Die Cholera in Petersburg. Ein Telegramm aus Petersburg, 9. Juli, meldet uns: Seit gestern sind 107 Neuekrankungen und 83 Todesfälle an Cholera zu verzeichnen. Die Zahl der Erkrankten beträgt jetzt 721.

- Von einem Vienschwarm überfallen. Aus Capen, 9. Juli, wird uns berichtet: Auf dem Wege von Monchen nach Altenberg wurde vorgestern nachmittags ein mit drei Pferden bespannter Karren der Gesellschaft Vieille Montagne von einem Schwarm Vienen überfallen. Die Pferde suchten sich der Angreifer zu erwehren, schlugen um sich und wälzten sich, vor Schmerz wiedernd, auf der Erde, aber je mehr sie sich verteidigten, umso stärker wuchs der Vienen Schwarm. Ein Pferd ist seinen Verletzungen erlegen, die beiden übrigen hofft man zu retten. Der Fuhrmann ist mit einigen Stichen davon gekommen.

- 105 Jahre alt. In Wien ist in diesen Tagen der älteste Bewohner des Niederlands, der Landmann Leurs, im Alter von fast 105 Jahren gestorben. Der Hundertjährige ist in seinem Leben nie ernstlich krank gewesen und erstreckte sich bis in die letzten Wochen noch voller körperlicher Mäßigkeit.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Paris, 10. Juli. Das Syndikat der Stahlburgen von Maillon-Lafitte hat beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, da seine Forderungen zum großen Teil bewilligt wurden.

* Paris, 9. Juli. Der Senat nahm mit 251 gegen 7 Stimmen die Vorlage betreffend die Alterspensionen der Eisenbahnarbeiter an. Bei der Beratung eines Abänderungsantrages, der den Arbeitern im Falle eines ungerechtfertigten Kontraktbruchs einen Teil der Pension entziehen wollte, stellte Ministerpräsident Clemenceau unter Hinweis darauf, daß dieser Abänderungsantrag das durch Gesetz gewährleistete Recht zum Ausstand verleihe, die Vertrauensfrage. Als infolgedessen der Antrag zurückgezogen wurde, zog auch Clemenceau die Vertrauensfrage zurück.

Die Eulenburg-Affäre.

M.E. Berlin, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Die bisherigen Kosten im Eulenburg-Prozess betragen nach einer Zusammenstellung der Gerichtskasse ca. 36 000 Mark. Die Oberstaatsanwaltschaft wird im Herbst ein neues Gutachten der Ober-Medizinalbehörde einfordern. Der Fall Eulenburg wird dadurch in Verzug versetzt. Eulenburgs „töbliche“ Krankheit ist wieder gänzlich behoben — bis zur nächsten Verhandlung. 119 000 Kronen geköhnt.

* Wien, 9. Juli. Auf dem Post- und Telegraphenamte auf dem Minoritenplatz wurde heute nachmittags aus einem Kasten, der auf dem Tische des jeweilig im Dienste sich befindlichen Postbeamten aufgestellt ist, ein Wertbetrag von 119 000 Kronen gestohlen. Der Täter flüchtete mit der Beute.

Die Areta-Frage.

M.E. Budapest, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Der „Pester Lloyd“ meldet aus Konstantinopel: Die türkische Kriegsverwaltung führt in der Ergreifung größter militärischer Maßnahmen fort. Doch tragen diese Maßnahmen keinen überhöhten und propäntanten Charakter und scheinen vorläufig nur dem Gehot der Vorhüt zu entsprechen.

Der geistreiche Finanzminister.

* Paris, 9. Juli. Zwischen dem Finanzminister Caillaux und dem früheren Deputierten Bos sond heute nachmittags ein Pistolenduell mit zweimaligem Augewechsel statt, das resultatlos endete.

Der Polizeikandal Harting.

* Paris, 9. Juli. Nach dem „Matin“ scheinen im Ministerium des Innern keine Zweifel mehr zu bestehen, daß Harting und Landesen eine und dieselbe Person sind. Man habe sogar starke Verdachtsgründe, daß Harting auch an dem 1904 gegen den hier anässigen Fürsten Trubetzkoi gerichteten Scheinattentat beteiligt war. Burzen erweitert jetzt zudem seine Enthüllungen über Harting durch die Behauptung, daß gewisse Beamte bei den französischen Behörden schon längst wußten, wer Harting war, und daß im Ministerium des Innern selbst ein Auskunftsartikel über Harting vorhanden sei, der dessen Verurteilung vom 1890 verzeichne.

* Paris, 9. Juli. Eine Note der Agence Havas bemerkt, daß Ministerpräsident Clemenceau gegenüber mehreren Deputierten geäußert habe, er sei der Ueberzeugung, daß Harting und Landesen identisch seien.

* Paris, 20. Juli. Dem „Matin“ wird gemeldet, daß der schwer kompromittierte russische Geheimpolizist Harting gehen Brüssel verließ. Harting habe, als durch die Zeitungen sein Aufenthalt bekannt wurde, den König der belgischen Sicherheitsbehörde erbeten; da sein Verbleiben in Belgien sei. Sein Haus wurde seit vorerwähntem vollständig bewacht, doch scheint er diese Maßnahmen nicht für ausreichend erachtet zu haben; denn er reichte mit seiner Frau und seinen Kindern flüchtig ab. Wohin er sich gewendet hat, ist unbekannt. Frau Harting enthielt einer hoch angesehenen belgischen Familie. Um diese Deirat zu ermöglichen, habe Harting alle erforderlichen Papiere von den belgischen Behörden erhalten, darunter auch ein Schriftstück, wonach er von abelster Herkunft wäre. Minister Clemenceau teilte dem Abgeordneten Fauret geheimerweise mit, daß der belgische russische Botschafter in diese belgischen Angelegenheiten Deere Harting sich in London befinde. Die Behauptung Faurets ist in direkter Verbindung steht, erwiderte der Ministerpräsident, daß bei ein Gegenstand, von dem man nicht sprechen könne. In Russland behänden zwei Polizeiorganisationen, die der Regierung, die sehr mangelhaft sei, und die der Terroristen, die sehr gut funktioniere. Er könne öentlicher Weise zwischen diesen beiden nicht Parteil ergreifen.

Die indischen Terroristen.

M.E. London, 10. Juli. (Privattelegramm). Aus Calcutta wird den Morgenblättern telegraphiert, daß die indischen Terroristen wieder mit ihrer unheimlichen Tätigkeit beginnen. Es sind in Bombay neue Bombenlager gefunden worden.

Feuersbrunst in den Werften von Cherbourg.

* Cherbourg, 10. Juli. Eine gewaltige Feuersbrunst brach heute Nacht im Arsenal und den Werftstätten für Unterseeboote aus. Die ganze Garnison rückte zur Hilfeleistung aus. Die Stadt ist taghell erleuchtet. Am Witternacht war die Gefahr beschworen. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

Die englische Bergarbeiterbewegung.

* Glasgow, 9. Juli. Das Exekutivkomitee der Kohlenbergwerkarbeiter empfahl den Ausstand, wenn die für die Lohnreduktion angefordigte Preiß abläuft.

* London, 9. Juli. Wie es scheint, ist die Empfehlung, welche das schottische Exekutivkomitee der Kohlenbergwerkarbeiter für einen eventuell am 20. Juli beginnenden Ausstand ertlich, abhängig von einem in ganz England und Schottland zu proklamierenden Generalstreik. Die Frage wird am 15. Juli der englischen Bergwerkarbeiterföderation unterbreitet werden.

Finnische Terroristen.

M.E. Petersburg, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Die offizielle „Rossija“ reproduziert aus dem finnländischen Blatt „Suomalainen Kansa“ nachstehende sensationelle Nachricht: Die in letzter Zeit äußerst verstärkte Aufsichtigung der Schiffe und Boote, die sich in dem Fahrwasser von Vittkopan bewegen, ist auf die von der Oberbaurverwaltung erhaltenen Informationen zurückzuführen, wonach Terroristen, die in Finnland leben, einige schnellfahrende Motorboote erworben haben, um die Jarenjacht „Standard“ in den Grund zu bohren. Diese von dem Regierungsorgan „Rossija“ ohne Kommentar gebrachte Meldung über einen so schwer wiegenden Attentatsplan gegen die ganze Jarenfamilie macht großes Aufsehen.

Aus Marokko.

* Madrid, 9. Juli. Der „Heraldo“ meldet aus Melilla. Heute vormittag wurden sieben spanische Arbeiter der Minen von Marokkanern angegriffen. Vier Arbeiter wurden getötet, einer verwundet. Der Gouverneur ist an der Spitze einer Kolonne zur Verfolgung aufgebrosen.

* Paris, 9. Juli. Wie aus Melilla gemeldet wird, wurden um 5 Uhr nachmittags ein Offizier und mehrere Soldaten tot, ein Hauptmann, ein Leutnant und mehr als 30 Soldaten verwundet nach Melilla zurückgebracht.

* Madrid, 10. Juli. Der Minister des Inneren erklärte, der Zwischenfall von Melilla rechtfertige die getroffenen Vorichtsmaßregeln. Weitere energische Schritte seien in Aussicht genommen.

* Madrid, 10. Juli. Der Kriegsminister soll vom Gouverneur von Melilla eine Meldung erhalten haben, in der die Befürchtung ausgedrückt wird, daß die Kabylen heute Morgen in verstärkter Zahl einen Angriff unternehmen werden. — „El Mundo“ meldet, die beurlaubten spanischen Offiziere erhielten den Befehl, sich zu ihren Truppenkörpern zu begeben.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Zum Reichsfanzlerwechsel.

□ Berlin, 10. Juli. Die „Deutsche Tages-Ztg.“ will erfahren haben, daß die bisherigen Dispositionen für den Rücktritt des Reichsfanzlers eine Aenderung dahin erfahren haben, daß das Ausschneiden des Reichsfanzlers bereits in der 1. Hälfte der kommenden Woche erfolgen dürfte. Der Kaiser werde demütlich Anfang nächster Woche (man sagt am Sonntag) nach Berlin kommen. Dann würde der Reichsfanzler seinen Schlussvortrag halten, welchem der Rücktritt auf dem Fuße folgen würde. Der Reichsfanzler wird wahrscheinlich am Mittwoch oder Donnerstag die Amtsgeschäfte abgeben und Berlin verlassen. Für diesen Fall wäre die Ernennung des Nachfolgers schon einige Tage früher, als bisher angenommen wurde, zu erwarten.

Die konservative Partei geniert sich.

□ Berlin, 10. Juli. Die „Konst. Korrespondenz“ erklärt, daß die konservative Partei nicht beabsichtigt, nach Erledigung der Finanzreform mit einer Kundgebung zur Rechtfertigung ihres Standpunktes an die Öffentlichkeit zu treten. Bei der heutigen Generaldebatte wird die konservative Partei allerdings Verantwortung nehmen, ihre Stellung zu den Parteien und der politischen Gesamtsituation darzulegen.

Die Kieler Sozialdemokratie gegen den Jarenbesuch.

□ Berlin, 10. Juli. Der Vorstand des sozialdemokratischen Wahlvereins in Kiel hat dem „Vorwärts“ zufolge beschlossen, falls der russische Zar Ende dieses Monats auf der Fahrt nach Cherbourg durch Kiel kommen sollte, im größten Maße Kieler eine Protestversammlung gegen das russische Regime zu veranstalten. Das Referat hat Dr. Viehnecht, der vor kurzem der Freiheit wiedergegebene Landtagsabgeordnete, übernommen.

General von der Goltz.

□ Berlin, 10. Juli. Der General v. d. Goltz begibt sich demnächst auf 4 Wochen nach der Türkei. Zu den Herbstübungen wird er in die Heimat zurückkehren. Im Anschluß an die Herbstübungen erfolgt ein neuer Urlaub von vier Monaten, den v. der Goltz wieder in der Türkei zubringen wird. Von dem Ergebnis dieser beiden Urlaubsreisen wird es abhängen, ob v. d. Goltz endgültig den Posten als Generalinspekteur der türkischen Armee annimmt.

Die heutige Reichstags-Sitzung.

□ Berlin, 10. Juli. Die heutige Sitzung des Reichstages, die bereits um 10 Uhr beginnt, wird mit einer Rede des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg eröffnet werden, der sich über die Haltung der verbündeten Regierungen zu der Finanzreform, wie sie sich gestaltet hat, erklären wird.

Die Denkschrift über die Einbürgerung.

□ Berlin, 10. Juli. Die von der Budgetkommission des Reichstages empfohlene Denkschrift über Umfang und Wirkung der Ausfertigung von Einbürgerungen für ausgeführtes Getreide ist von dem beteiligten Reichsreferat bereits in Angriff genommen worden. Ihre Feststellung wird so gefördert werden, daß sie den Reichstag im Spätherbst zugehen dürfte. Bis dahin werden auch die Ergebnisse der neuen Ernte bekannt sein, wonach beurteilt werden kann, ob die ungewöhnliche Steigerung der Roggen- und Haferpreise anhalten wird oder nicht.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Die Dollarprinzessin.

□ London, 10. Juli. Die Verlobung des Prinzen Riquel von Braganza mit einer Amerikanerin namens Anita Stewart wird nunmehr offiziell angekündigt. Die Braut weilt gegenwärtig mit ihrer Mutter in London.

Volkswirtschaft.

Die Handelskammer Freiburg
Inwert sich in ihrem Jahresbericht für das Jahr 1908/09 über

Die Lage der oberbayerischen Binnennmühlen
wie folgt: Vor kurzem berichteten Zeitungsblätter, daß eine früher lobnende Kunstmühle im hinteren Riesental ihren Betrieb als solche eingestellt hat und daß in jener Gegend nur noch ein einziges Unternehmen dieser Art und zwar in Ruggenbrunn besteht.

Es ist bezeichnend, daß auch von Mühlenbesitzern nicht-bayerischer Gegenden des Deutschen Reiches die Gleichartigerung von Mehl und Getreide als hauptsächlichste Ursache des Niedergangs der Binnennmühlindustrie angesehen wird.

Sobann ein zweites mitgeteiltes Beispiel: Drei Wagen Frucht von Mannheim nach Freiburg kosteten zu 101 M.

Der Oberländer Müller muß also für 3 Wagen Frucht 46 M. mehr bezahlen als die Mannheimer Mühlen für die daraus gewonnene Handelsware, das macht 15,33 Mf. am Sad.

Süddeutsche Seifenindustrie.

In einer in Stuttgart abgehaltenen Versammlung, in der der größte Teil der süddeutschen Seifenindustrie vertreten war, wurde mit Rücksicht auf das verarbeitete Rohmaterial neuerdings beschloffen, die Preise vorerst um 2 bis 4 pro 100 Kilogramm zu erhöhen.

Personalien. Die Firma G. Doll u. Co., Lack- und Farbenfabrik hier, teilt uns mit, daß am 1. d. Mtd. Herr Eugen Lutz als Teilhaber aufgenommen hat und daß das Geschäft nunmehr unter der Firma Behr u. Lutz vorm. G. Doll u. Co., Lack- und Farbenfabrik weitergeführt wird.

Die Wulka Kunze, Wassergaschweizer Akt.-Ges. in Worms schlägt den Erwerb eines Terrains in Worms für die Errichtung einer Fabrik vor.

Die bairische Domänenkommission in Regensburg teilt in einem Rundschreiben mit, daß der Fürst Albert von Thurn und Taxis sämtliche Anteile der bayerischen Zuckerraffinerie in Regensburg allein übernommen habe und die Zuckerraffinerie unter der alten Firma weiterbetreiben werde.

Effekten.

Table with columns: Kurs vom, 7., 9., 7., 9. Includes entries for 4% Prämienlose Anleihe 1889, 4% Spanische äußere Anleihe (Exterieur), 4% Türken anst., etc.

Table with columns: Kurs vom, 7., 9., 7., 9. Includes entries for New-York, 9. Juli, Geld auf 24 Std., Durchschnittr., do. letzte Part., Wechsel London, etc.

Walg rolls 9. Juli. Wechsel auf London 10 1/2.

Produkte.

New-York, 9. Juli. Produktenbörse. Weizen eröffnete auf Berichte über auffärendes Wetter im Obdotal und im Südwesten und unter Realisierungen in mäßiger Haltung.

Table with columns: Kurs vom, 7., 9., 7., 9. Includes entries for Baumwolle, an. Galt., im Januar, etc.

New-York, 9. Juli. Kaffee fester auf Käufe der Badage houses und auf Käufe für europäische Rechnung. Schluß behauptet. Baumwolle fester auf Käufe für New-Yorker Rechnung.

Table with columns: Kurs vom, 7., 9., 7., 9. Includes entries for Chicago, 9. Juli. Nachm. 5 Uhr, Weizen Juli, Septbr., etc.

Chicago, 9. Juli. Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn des heutigen Verkehrs mäßig, mit Juli 1/2, September 1/2 c. niedriger gegen gestern.

Table with columns: Kurs vom, 7., 9., 7., 9., Differenz. Includes entries for Weizen roter Winter ruhig, per Sept., per Dez., etc.

Verkauft: 1 Ladung Cinquanteins voll Datt., r. t., unterwegs zu 26/— per 472 lbs.

Eisen und Metalle.

London, 9. Juli (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 58.24, 3 Mon. 58.17.6. Zinn fest, per Kassa 131.15.0.

Table with columns: Name, Preis. Includes entries for Kupfer Superior Ingots vorrätig, Zinn Straits, etc.

Mannheimer Produktenbörse.

Table with columns: Name, Preis. Includes entries for Weizen rumän. nach Muster schwimmend, Roggen russl. der 9. Pub 10/15 schwimmend, etc.

Wasserkandsnachrichten im Monat Juli.

Table with columns: Begegnungen, Datum, Bemerkungen. Includes entries for Donau, Neckar, etc.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Temperatur, etc. Includes entries for 9. Juli, 10. Juli.

Wichtige Temperatur den 9. Juli 15.0°.

Wichtige Temperatur den 9./10. Juli 11.0°.

Wetterwörterbuch. Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern geändert, als der Luftwirbel von Island her einen kräftigen Vorstoß in die Nordsee machte.

Geschäftliches.

Restaurant-Eröffnung. Das bekannte und von früher her gut frequentierte Restaurant „Rheinpromenade“, das durch seine vorzügliche Küche fehrmann nach in dieser Gegendung ist, wurde dieser Tage von Herrn H. Zillhardt unter dem Namen „Terrassen-Restaurant“ eröffnet.

Verantwortlich: Für Politik: J. B. Georg Christmann; für Kunst und Jewellery: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schmalzer; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Isack; Druck und Verlag der Dr. G. Oswald'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim. Neues Theater im Rosengarten. Samstag, den 10. Juli 1909. Bruder Straubinger.

Operette in 3 Akten von W. Wolf und J. Schöner. Musik von Edmund Eckerl. Regisseur: Karl Neumann-Hobig. — Dirigent: Erwin Guth.

Personen:

- Baron Philipp, Hans Geyony; Baronin Pola, seine Gemahlin, Frau Heling; Erzelenz Kaupp, Hofintendant, Karl Neumann-Hobig; Fraulein von Himmelst, Hofdame, Julie Sanden; Bruder Straubinger, Alfred Sieder; Ossi, das wilde Mädchen, Elise Fuchsen; Schwadler, Schaubühnenbesitzer, Emil Hecht; Buschka, seine Frau, Elise De Sant; Bonfas, Dekorateur, Gustav Kallenberger; Rademich, Tischler, Hugo Koffin; Der Bäckermeister, Felix Keanle; Zimmerer, Stuhlreißer, Hermann Trembich; Bierhopf, Kaffeebrenner, Karl Kobers.

Damen und Herren am Hofe, Offiziere, Handwerksburgen, Bürger, Diener. Die Handlung spielt am Rhein im 18. Jahrhundert.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Auf. 8 Uhr. Ende u. 10 1/2 Uhr.

Nach dem 2. Akt größere Pause.

Im Großh. Hoftheater. Samstag, den 10. Juli 1909.

Keine Vorstellung.

Im Großh. Hoftheater. Sonntag, den 11. Juli 1909.

55. Vorstellung im Abonnement D.

Faust (erster Teil).

Anfang 5 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten. Sonntag, den 11. Juli 1909.

Der Postillon von Lonjumeau

Anfang 8 Uhr.

Friedrichs-Park Gartenfest

Samstag, den 10. Juli abends 8 Uhr.

Gartenfest

des Lehrer-Gesangsvereins Mannheim-Ludwigshafen

unter Mitwirkung der vollständigen Grenadier-Kapelle.

Leitung der Chöre: Herr Musikdirektor Karl Weid.

Orchestervorträge: Herr Obermusikmeister Z. Vollmer.

Eintrittspreis: Für Parkabonnenten Mk. 0.50

Nichtabonnenten „ 1.—

Das Abonnement ist von 6 Uhr nachm. an aufgehoben.

Sonntag, den 11. Juli

20 Pfg. Tag

nachm. 3 1/2—6 1/2 u. abends 8—11 Uhr:

Militär-Doppel-Konzerte

ausgeführt von den Kapellen des

II. bad. Grenadier-Regiments

und

Husaren-Regim. König Humbert v. Italien.

NB. Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Saale statt.

Nur bis inkl. Donnerstag, 22. Juli.

CIRCUS CORTY-ALTHOFF

Mannheim Messplatz

Sonntag, 10. cr. Sonntag, 11. cr.

an beiden Tagen je

2 Grosse Vorstellungen 2

4 Uhr nachm. 8 Uhr abends

Nachm. ungekleinerte Preise a. all. Plätzen für

Kleinkinder

An beiden Tagen 8 Uhr abends:

Grosse Monstre-Vorstellung

Billetvorverkauf: Für Abendvorstellungen bis

4 Uhr abends im Zigarren-Geschäft

von A. Krenner, Hofl. D. 1, 5—5 am Paradepl. Tel. 606

und an der Circuskasse täglich vorm. 11—1 Uhr

und nachm. ab 5 Uhr, bei 2 Vorstellungen vorm. von 11—1 Uhr

und nachmittags ab 3 Uhr.

Grosse Proben wachentags vorm. von 1/2 II bis 1/2 I Uhr.

Erwachsene 20 Pfg. Kinder 10 Pfg. Entrée.

Vor- und nach jeder Vorstellung Strassenbahnverbindungen

nach allen Richtungen.

Piano-Lager-Ausverkauf

Birma Drummer, Ludwigshafen, Luisenstr.

Restaurant-Empfehlung!

Beehren mich ergebenst mitzutheilen, dass ich das Restaurant zur „Rhein-Fromenade“ käuflich erworben habe. Dasselbe ist vollständig neu renoviert und ist unter dem Namen

Terrassen-Restaurant

(Stephanienpromenade 15) eröffnet.

Zum Ausschank kommt

1a. Biere, hell u. dunkel, spezial Franziskaner-Loistbräu, München

Garantiert naturreine Weine, Vorzüglichen Mittag- und Abendtisch.

Heute Samstag

Schlachtfest

Spezialität: 490

Feinste Hausmacher Wurst- u. Fleischwaren eigener Schlachtung.

Ich bitte Sie, mein Unternehmen durch Ihren Besuch gütigst unterstützen zu wollen und werde ich bestrebt sein, meinen Gästen einen

angenehmen und heimatlichen Aufenthalt zu bieten. Mit Hochachtung

Neues französisches Billard. August Zillhardt.

Gehanntmachung.

Schließung des Brauereibades in der Redar-

stadt betreffend.

Nr. 27187 I. Das Brauereibad in der Redarstadt

vom 12. Juli 1909. Ab 14

Tage lang wegen verchiedener

Reparaturarbeiten geschlossen bleiben. 62689

Mannheim, 7. Juli 1909.

Bürgermeisteramt: Müller.

Arbeitsvergebung.

Reichsbauamt Mannheim

Steinbauarbeiten.

Für den Neubau der Reichsbahn

in Mannheim ist die Ausführung der Steinbau-

arbeiten an vergeben.

1. Lot 1. Steinbauarbeiten in

Rudelsheim oder Rudelsheim

in Sandheim oder Rudelsheim

für die Fahrt- und Rück-

fahrten.

2. Lot 2. Steinbauarbeiten in

Granit- und Sandheim.

Angabete hierauf sind ver-

schlossen mit einschickender

Kaufschrift versehen, bis läng-

stens 23. Juli 1909, vormit-

tags 10 Uhr an meinem Bu-

reau einzureichen, wofür auch

die Zeichnungen und Bedingun-

gen zur Einsicht offen liegen.

Verdingungsanträge nebst

Bedingungen werden gegen

Ermittlung der Umdruckkosten

(1.50 M) abgegeben. 625

Der leitende Architekt:

P. Stöber,

Mannheim, Werderstr. 30.

Versteigerung.

Mittwoch, den 14. Juli,

u. den darauffolgenden Freitag,

nachmittags von 2 Uhr an,

findet im Versteigerungslokal des

hiesigen hiesigen Reichsan-

waltes C. S. 1 — Eingang gegen-

über dem Schulgebäude — die

öffentliche Versteigerung ver-

fallener Pfänder gegen Vor-

zahlung statt.

Die Uhren, Gold- und

Silbergegenstände sowie ein

Antiquitätenstück werden am

Freitag, den 16. d. Mts., nach-

mittags von 2 Uhr an, zum

Ausbehalten.

Das Versteigerungslokal wird

jeweils um 1/2 Uhr geöffnet.

Kinder in der Zutritt nicht

gestattet. 62616

Mannheim, 1. Juli 1909.

Städt. Reichamt.

Gehanntmachung.

Am

Montag, den 19. Juli 1909,

vormittags 10 Uhr

versteigern wir an dem hiesigen

Schulhaus- und Viehhofe, hier,

zwei ausgemerkte

schwere Handräder

öffentlich an den Meistbie-

henden gegen bare Zahlung.

Mannheim, 6. Juli 1909.

Städt. Reichsverwaltung: R. z. 65, 62600

Lehrlingsgesuche

Der sofort gesucht

Lehrling

aus guter Familie gegen so

fortige Vergütung. 7518

An erfahren in der Exped.

Lehrling gesucht. 7511

u. Köhler, Leipzig, O. 2. 1.

Stellen suchen.

Junger Mann, verheiratet,

in Haus- u. Gartenarbeiten

büchsen erziehen, handun-

dig und kautschukfähig, der

unabhängig, keine leibliche

Verpflichtung, sucht gegen a. gute

Bezahlung Stelle als Bureau-

Geschäftsdienster, Einflüßler,

Portier oder sonst ähnlichen

Posten. Gefl. Offert. unt.

Nr. 18919 an die Exp. d. Bl.

Sohn eines Hauptlehrers

wünscht per sofort Aufnahme

in einen kaufmännischen Be-

trieb als Gehilfen gegen fl.

Vergütung. Offert. erb. unt.

Nr. 18904 an die Exp. d. Bl.

Ein junger

Geschäftsführer

mit guten Empfehlungen u.

langjährigem Diensten, sucht

Stellung. Off. unt. Nr. 18924

an die Exped. d. Bl.

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt

Tägliche Abfahrten.

Mittags 11⁴⁵ läßt sich auf bequem eingerichteten Promenaden-

schiffen mit guter Restauration die Fahrt nach Worms, Oppen-

heim, Merstein, Mainz u. zurück in einem halben Tag ausführen;

Ankunft in Mannheim 8³⁰ abends.

Das Frachtschiff 5⁰⁴ vermittelt den Kullendienst für Güter bis

Rotterdam sowie allen Zwischenstationen; ausserdem ist mit

dieser Abfahrt Anschluss an die Salondampfer ab Mainz in den

Rhein, abgeben, wozu auch beim Deutschen Verkehrs-

bureau, Kaufhausbogen 47/48, Fahrpläne erhältlich

sind. — Nähere Auskunft durch die Agentur 7663

Franz Kessler, Tel. 240.

Motorbootfahrten

ab Hagen (Schleie) nach der Friesenheimer Insel

jeden Sonn- und Feiertag,

vormittags 3, 10, 12 Uhr,

nachmittags 2, 3, 4, 5 und 6 Uhr,

ab Dissen - Bräde, Abfahrt jeweils

10 Minuten später. 6258

Peter Dehus, Restauration zur Jägerlust.

Prince of Wales Heute Künstler-Konzert

II. Weine. Ananas- u. Erdbeer-Bowle

Eintritt frei. (591) Kein Preisaufschlag.

Ausstellung Wiesbaden 1909

Handwerk • Gewerbe • Moderne

und christliche Kunst • Gartenbau

6 große Ausstellungen. Viele Hauptparaden u. Biergärten.

12 glänzende Sonderausstellungen. Große Vergnügungspark.

Täglich Koncerte, Illuminationen, Prachtfeuerwerke.

Montag, 12. Juli: Operetten u. Gassen-Abend der Kapelle

des Kaiser-Regiments von Gersdorf.

Dienstag, 13. Juli: Großes Tanzturnier (nachmittags 6 Uhr).

Donnerstag, 15. Juli: Großes Radfahrer-Fest. Schut, Kunst- u.

Gladiatoren, Kunstfahren, Leertafel im

Hallenfest.

Freitag, 16. Juli: Großes Sommerfest im Ausstellungs-

park. Illumination und Tanz.

Sonntag, 17. Juli: II. Wägenrennen Sonntag. Eintritt zur

Ausstellung und allen Sonderveranstaltungen

am ganzen Tage je 30 Pfg.

Vom 10. bis 15. Juli: Große Elektrizitäts-Ausstellung in der

Gartendebatte. 6038

Mannheimer Liedertafel.

Der andauernden ungünstigen Witterung

wegen wird unser

Sommernachtfest

bis auf Weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Evangelischer Bund, Mannheim.

Zum Gedächtnis des 400jährigen

Geburtsjahres von Johannes Calvin

veranstalten wir unter freundlicher Mitwirkung hiesiger und

umwägiger Kreise am Sonntag, 11. Juli, abends

7 1/2 Uhr, im großen Saal des evangelischen Gemeinde-

hauses (früher „Walfertshaus“) in der Ecksteinstrasse eine

Öffentliche Calvin-Feier.

Redner: Herr Pastor Corve von der franzö-

sisch-reformierten Gemeinde zu Frankfurt a. M.

Die evangelische Gemeinde ist hierzu herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Katholische Gemeinde.

Sehenswürdig. Es sind 10. Juli 1909, von 4 Uhr an

Veranstaltungen. 6 Uhr Beginn.

Beste, blühtige u. bequemste Reise-Gelegenheit!

Eine Woche in den

Schweizer Alpen.

(Oberer Oberland).

Basel, Luzern, St. Gallen, Appenzel, Zug, Schwyz,

Uri, Nidwalden, Obwalden, Unterwalden, Glarus,

Schaffhausen, Appenzel, Zug, Schwyz, Uri, Nidwalden,

Obwalden, Unterwalden, Glarus, Schaffhausen,

Appenzel, Zug, Schwyz, Uri, Nidwalden, Obwalden,

Unterwalden, Glarus, Schaffhausen, Appenzel, Zug,

Schwyz, Uri, Nidwalden, Obwalden, Unterwalden,

Glarus, Schaffhausen, Appenzel, Zug, Schwyz, Uri,

Nidwalden, Obwalden, Unterwalden, Glarus, Schaf-

fhausen, Appenzel, Zug, Schwyz, Uri, Nidwalden,

Obwalden, Unterwalden, Glarus, Schaffhausen, Ap-

penzell, Zug, Schwyz, Uri, Nidwalden, Obwalden,

Unterwalden, Glarus, Schaffhausen, Appenzel, Zug,

Schwyz, Uri, Nidwalden, Obwalden, Unterwalden,

Glarus, Schaffhausen, Appenzel, Zug, Schwyz, Uri,

Nidwalden, Obwalden, Unterwalden, Glarus, Schaf-

fhausen, Appenzel, Zug, Schwyz, Uri, Nidwalden,

Obwalden, Unterwalden, Glarus, Schaffhausen, Ap-

penzell, Zug, Schwyz, Uri, Nidwalden, Obwalden,

Unterwalden, Glarus, Schaffhausen, Appenzel, Zug,

Schwyz, Uri, Nidwalden, Obwalden, Unterwalden,

Glarus, Schaffhausen, Appenzel, Zug, Schwyz, Uri,

Nidwalden, Obwalden, Unterwalden, Glarus, Schaf-

fhausen, Appenzel, Zug, Schwyz, Uri, Nidwalden,

Obwalden, Unterwalden, Glarus, Schaffhausen, Ap

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

270. Sitzung, Freitag, 9. Juli.

Am Tische des Bundesrats: Sydow, Frhr. v. Rheinbaben.

Präsident Graf Stolberg.

eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. mit der Mitteilung, daß Graf Seppelt beabsichtigt, den Reichstag zu einem Besuch Anfang September nach Friedrichshafen einzuladen. Die näheren Angaben würden den Herren rechtzeitig zugehen.

Die dritte Lesung der Finanzreform.
Sitzung.

Abg. Jubelt (Soz.).

spricht unter allgemeiner Unachtsamkeit des sich während seiner Rede findenden Hauses über die Ausplünderung des arbeitenden Volkes. Der unerfährliche Moloch wird gefüttert. Unzählige Gaskontrollen bleiben auf der Straße. Biersteuer, Tabaksteuer, Automatensteuer, Lichtsteuer, wo es doch im Lokal immer besser werden muß, Konsumsteuer, Postkontrollen! — Bei solchem Standal kann man nicht reden. Jubelt wartet schweigend, bis der Präsident ihn für einige Zeit etwas Ruhe schafft. Nach einiger Zeit unterbricht

Präsident Graf Stolberg

mit seiner Glocke wieder die Unruhe: Wenn ich recht gehört habe, hat der Redner den Ausdruck „Schnapsheld“ gebraucht. Der Ausdruck ist nicht parlamentarisch. (Heiterkeit.)

Abg. Jubelt (Soz.)

spricht weiter. Er verlangt die von den Sozialdemokraten auch zur letzten Lesung beantragte Unterstützung arbeitslos werdender Arbeiter und Angehöriger.

Die Reichsparlamentarier: Dr. Jöhner (Zentr.), Frhr. von Camp (Rp.), Raab (Wirtsch. Vg.), Dr. Morfide (Kons.), Speck (Zentr.) beantragen die Einführung einer Kontingenzsteuer für neue Weinreben, die nach dem 1. August 1909 in Betrieb genommen werden und mit deren Bau nicht bereits vor dem 1. Januar 1909 begonnen war, sowie für solche, die nach dem 1. August 1909 wieder in Betrieb genommen werden, nachdem sie mehr als 2 Jahre außer Betrieb gewesen waren, erhöhen sich die Steuerhöhe bis zum 31. März 1915 um 50 Prozent, für die nächsten drei Jahre um 25 Prozent.

In namentlicher Abstimmung wird die Kontingenzsteuer mit 218 gegen 131 Stimmen der Linken bei 5 Enthaltungen angenommen. Der Abg. Frhr. v. Döhl stimmt mit dem Grafen v. Driola (S. L. Fr.) mit der Mehrheit. Höhere Kommunalsteuererhöhungen als 65 Vg. für den nächsten Jahre 1915 an (Stoll 1910) nicht mehr erhoben werden.

Der Entschädigungsantrag der Sozialdemokraten wird gegen die Linke und die Polen mit 218 gegen 148 Stimmen abgelehnt. Von den Vätern der Sozialdemokraten erklärt ein Pfarrer; der Präsident erteilt dem Pfarrer einen Ordnungsruf.

Ein Reichstagsantrag, der die süddeutschen Staaten gegen eine Erhöhung der Verbrauchsteuer sichern will, wird zurückgezogen, nachdem Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben die Zustimmung der preussischen Regierung erklärt hatte.

Nationalliberale Anträge Wassermann, Weber, die die Stoffanträge der zweiten Lesung wiederholen, werden abgelehnt.

In der Gesamtabstimmung wird die Biersteuer mit 204 gegen 100 Stimmen angenommen. Dieses Gesetz tritt am 1. August in Kraft.

Tabak.

Abg. Wiesberts (Zentr.)

begleitet einen Antrag betr. Unterstützung der durch die Tabaksteuer geschädigten Arbeiter. Wir haben gekämpft, mit vier Millionen auskommen zu können. Sollten diese nicht ausreichen, können wir ja im Herbst mehr beantragen.

Ministerialdirektor Kühn:

Die Verbündeten Regierungen sind bereit, dem Antrage in einer letzten Sitzung zuzustimmen. (Zuruf links: Heil! Heil! Heil!) Sie tun dies in der Voraussetzung, daß damit kein Präzedenzfall für künftige Steuererhöhungen geschaffen wird.

Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.):

Der Abg. Wiesberts, der für die Tabaksteuer stimmt, hat kein Recht, für die Tabaksteuer einzutreten. Das Zentrum schlägt den Menschen erst zu Keppeln, und dann will es helfen!

Abg. Dr. Streckmann (Kons.):

Ich habe nicht die Absicht, Herrn Wiesberts auf das Gebiet sozialistischer Erörterung zu folgen. Wer allerdings bei den letzten Wahlen die Ergründung der Prognose geleistet hat und die Ausführungen über die Belastung des Volkseinkommens, der muß hinter die Ausführungen des Abg. Wiesberts ein großes Fragezeichen machen. Ich habe in der zweiten Lesung erklärt, daß wir für den Antrag Wiesberts stimmen werden. Jetzt ist er aber verhältnismäßig, wir beantragen infolgedessen die 2 Millionen auf 4 Millionen zu erhöhen. Denn wie weit die Wirkungen des Gesetzes gehen werden, vermag sich niemand zu überlegen. Weiter beantragen wir statt „Unterstützung“ zu sagen „Entschädigung“. Wir wollen unter keinen Umständen, daß diejenigen, die auf Grund dieses Gesetzes arbeitslos werden, politischer Rechte verlustig gehen.

Abg. Frank-Mannheim (Soz.):

Ich spreche Herrn Wiesberts mein herzlichstes Bedauern aus, daß er sich an Arbeiterfreundlichkeit von Dr. Streckmann übertraffen lassen muß. Wenn er ein Schulbeispiel dafür ist, daß die Stellung des Zentrums von rein politischen Rücksichten diktiert ist, dann ist es die Tabaksteuer.

Ministerialdirektor Kühn:

Im Namen der verbündeten Regierungen kann ich erklären, daß Unterstützung auf Grund dieser Bestimmung nicht als öffentliche Unterstützung im üblichen Sinne betrachtet werden sollen.

Es wird abgestimmt. Angenommen wird ein Antrag Dr. Nagel (Spener, Zentr.) mit einer Widerstandsbestimmung für Tabakabfälle zugunsten des süddeutschen Tabaks. In namentlicher Abstimmung wird der nationalliberale Abänderungsantrag zum Antrage Wiesberts mit 206 gegen 130 Stimmen abgelehnt.

Ein Abänderungsantrag der Sozialdemokraten wird mit 218 gegen 151 Stimmen abgelehnt. (Ein Sozialdemokrat ruft: Heil!)

Vizepräsident Dr. Paasche:

Wegen dieses Rufes ist vorher ein Ordnungsruf erteilt worden. Ich möchte Sie doch wirklich bitten, diese unparlamentarischen Rufe zu unterlassen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Ein anderer der sozialdemokratischen Anträge, betr. die Arbeitslosen, wird mit 211 gegen 155 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Dann wird der Antrag Wiesberts gegen die Linke angenommen.

Das Tabaksteuergesetz tritt bezüglich der Änderung des Zigarettensteuergesetzes vom 1906 am 1. September, im übrigen am 15. August dieses Jahres in Kraft.

In der Gesamtabstimmung wird das Gesetz mit 107 gegen 185 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen.

Der Beamtenein.

Abg. Dr. Sadelum (Soz.):

Krüger rechnet man allgemein damit, daß bei Gelegenheit der Reichsfinanzreform die Liebesgabe beseitigt würde. Statt dessen ist sie jetzt wieder in den Vordergrund gedrückt. Die größte Ungerechtigkeit ist der § 69a über den Denaturierungszwang. Ich habe gehört, daß Dr. Heim noch heute den Versuch machen wollte, diesen Paragraphen abzuändern. Die Konservativen aber haben jede Veränderung abgelehnt und das Zustandekommen der ganzen Finanzreform dem § 69a abhängig gemacht. (Zuruf links, hört, hört links.) Der § 69a dient den Interessen der Spirituszentrale und errichtet das Privatmonopol dort, wo man das Staatsmonopol nicht wollte. Es war ja bisher üblich, daß Steuergruppen sich abgeordnete Ministerialdirektoren stellten. (Heiterkeit links, Anruf rechts.) Ich erinnere nur an den schlimmsten Fall von Korruption, den wir in den letzten Jahren erlebt hatten, an das Engagement des Regierungsrats Rade durch die große Berliner Straßenbahn. Die Beamtenschaft glaubt dadurch eben die Beziehungen zwischen Beamtentum und Großkapital fester zu knüpfen. (Große Unruhe rechts, Zustimmung links.) Aber das Parlament hat man bisher ziemlich vernachlässigt. Es ist dem Abg. Areth vorbehalten geblieben, hierin eine Änderung einzuführen zu lassen. (Hört, hört links.) Herr Areth ist von der Spirituszentrale als Direktor engagiert worden. (Lebhafter Beifall links.) Das hat ihn nicht gehindert, an allen entscheidenden Abstimmungen über dieses Gesetz teilzunehmen. (Lebhafter Beifall links.)

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Der Vordirektor hat von beklagenswerten Korruptionserscheinungen in unserem Beamtentum gesprochen und hinzugefügt, daß unser Beamtentum den Beeinflussungen des Großkapitals unterworfen sei. (Sehr richtig! bei den Soz., Anruf rechts.) Ich glaube, unser Beamtentum steht zu hoch, als daß ich es wegen einer solchen Vorwürfe in Schmach zu nehmen brauchte. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.) Wenn aber der Vordirektor den Namen eines ausgedienten Beamten hier genannt hat und diesen Herrn hier angegriffen hat, wo er sich nicht verteidigen kann, so überlasse ich darüber das Urteil dem hohen Hause. (Lebhafter Beifall rechts und in der Mitte. Lärmende Zurufe bei den Soz.)

Abg. Areth (Kons.), mit Anrufen von den Soz. empfangen: Der Abg. Dr. Sadelum hat auf meine Beziehungen zur Spirituszentrale hingewiesen. Die Sache verhält sich so. Ich bin vom 1. Oktober ab in die Verwaltung der Spirituszentrale ernannt worden. Ich habe aber davon, wie das Gesetz ansetzt, nichts erfahren. Ich habe mich persönlich ganz abkühlend verhalten. (Zuruf links: Heil! Heil! Heil!) Ich kann mir persönlich ganz abkühlend verhalten. (Zuruf links: Heil! Heil! Heil!) Ich habe mich überhaupt bei der Verwaltung des Gesetzes, soweit es eine, im Hintergrund gehalten. Wenn die Herren von der Sozialdemokratie aber eben, der Irgegend in eine Interessensvertretung hineingeworfen werden ist, vom Stimmrecht ausgeschlossen wollen, so würden viele im Reichstage nicht das Recht haben, mitzustimmen. Sie (zu den Soz.) sind doch auch Mitglieder der Arbeiter.

Vizepräsident Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, ich möchte Sie bitten, die Abgeordneten nicht als Befohlene zu bezeichnen.

Abg. Areth (Kons.): Ich bin vorher als der Befohlene eines Spirituskings bezeichnet worden, ohne daß ich daran in Schmach genommen wurde.

Vizepräsident Graf Stolberg: Wenn ich es gehört hätte, hätte ich Sie dagegen in Schmach genommen.

Abg. Areth (Kons.): Dr. Sadelum, der nach seiner Vorbildung wissen möchte, was er mit einem solchen Vorwurfe tun kann, hat mich angegriffen mit der Absicht, diese Angelegenheit mit seiner Persönlichkeit nicht zu betreffen; auch auf die Gefahr hin, rekrutiert zu werden, muß ich das als ermüdetlich bezeichnen. (Lebhafter Zustimmung rechts, große Unruhe links.)

Vizepräsident Graf Stolberg: Der Ausdruck ist nicht parlamentarisch. (Zuruf bei den Soz.: Zur Ordnung! Zur Ordnung!)

Abg. Dr. Sadelum (Soz.): Herr Areth hat alles zugehört, was ich gesagt habe. (Sehr richtig! links.) Das er Vorrede aus dem Gesetz, habe ich gar nicht behauptet. Ich habe nur gesagt, daß die Spirituszentrale ihn engagiert hat, weil sie von diesem Engagement eine Sicherung ihrer Existenz erwartet. Trotzdem hat Herr Areth den guten Gewissen, für dieses Gesetz zu stimmen. (Große Unruhe rechts.)

Vizepräsident Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, Sie dürfen einem Abgeordneten nicht andere Gründe für die Zustimmung zu einem Gesetz unterstellen, als seine Überzeugung.

Damit ist die Aussprache zu Ende. Es wird abgestimmt. § 1 wird von der Mehrheit angenommen. Die Abstimmung über den nationalliberalen Antrag Wassermann-Weber zu § 2, der eine Wiederholung des Antrags über die Vertrauensabgabe und Kontingenzsteuerung des Antrags aus der zweiten Lesung ist, erfordert, da ein Teil der Mehrheit sich nicht im Saale befindet, einen Sammelruf und ergibt die Ablehnung des Antrags mit 217 gegen 134 Stimmen. Es liegt eine Antragsdrucksache Reibel (Kons.) zu einer Reihe von Paragraphen vor. Diese Anträge werden sämtlich angenommen. Die Abstimmung zu § 1b betr. die Abfindung-Fremdenereine ist namentlich. Der Antrag Wassermann-Weber, der die Brennerzonen mit einer Erhöhung bis zu 50 Hektoliter statt 30 Hektoliter einbeziehen will, wird mit 217 gegen 143 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt. Zu § 45 betr. die Degression der Betriebsaufgabe wird ein nationalliberaler Antrag abgelehnt, ein Antrag Reibel an-

genommen, bezuglich zu § 54 betr. 54a und 54b betr. des Essigalkohol. Die Anträge Wassermann-Weber sind hier wie bei den anderen Hauptbestimmungen mit den abgelehnten Anträgen aus der zweiten Lesung identisch, während die Anträge Reibel die Beschlüsse gänzlich nur unwesentlich ändern. In § 107 erhöht der Antrag Reibel die vom Holzeffig zu zahlende Abgabe von 0,24 auf 0,30 Pf für das Kilogramm Säure.

Abg. Frhr. v. Camp (Rp.) bemerkt, daß in diesem Zuge ein genügender Ausgleich liege für den Ausschluß des Alkoholeffig von der Denaturierungsprämie.

In diesem Zusammenhang werden die Anträge Reibel angenommen, die Anträge Wassermann-Weber abgelehnt.

Die Abstimmung über die Vergütungspflicht (Denaturierungszwang) in § 69a ist namentlich. Veredet wird dazu nicht. Der nationalliberale Antrag auf Streichung dieser Bestimmung wird mit 207 gegen 150 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt, ein Antrag Reibel angenommen. Das bayerische Zentrum stimmt hier wie bei der zweiten Lesung mit der Linken.

Abg. Reibel (Kons.) ersucht das Reichshaus um eine Erklärung darüber, ob auch die kleineren Reinigungsanstalten unter Steuerbefreiung reinigen dürfen. Unter dem bisherigen Branntweinsteuergesetz ist das nur bei Quanten von mindestens 10000 Litern zulässig, so daß also nur die größeren Anstalten diesen Vorteil der Steuerfreiheit genießen.

Abg. Dietrich (Kons.): Wir richten diese Anfrage an die Regierung im Interesse des Mittelstandes. (Beifall und Gelächter links.) Nachdem Sie so oft vom Mittelstand gesprochen haben, werden Sie es wohl auch einmal mit erhalten. Wir liegt davon, weil unter dem Druck der höheren Steuerbelastung es klar ist, daß der Großbetrieb größere Vorteile hat. (Lebhafter Zustimmung links.) Meine Herren, wir sind ja vollständig einig (Heiterkeit); aber doch nur insoweit der höheren Steuerbelastung, wegen der Vergütung des Schwundes; wenn Sie was anderes behaupten, so opponieren Sie, ohne das Gesetz verstanden zu haben.

Ministerialdirektor Kühn: Die Frage zu beantworten, ist ja schwierig. Aber — (Heiterkeit links) — wie wollen gern entgegenkommen.

In § 103 werden nach einem Antrage Reibel die Zollhöfe für Roggen, Weizen usw. vom morgigen Datum ab (10. Juli) erhöht, aber der Bundesrat zugleich ermächtigt, sie auf die Höhe der zweiten Lesung herabzusetzen.

Bei § 104 ist in der zweiten Lesung die in der Kommission eingeführte Bestimmung beseitigt worden, daß als Kornbranntwein nur solcher Branntwein feilgehalten werden sollte, der aus reinem Korn hergestellt ist. Abg. Reibel beantragt die Wiederherstellung des Kommissionsbeschlusses.

Abg. Dr. Wörner (Freis. Vp.) bekämpft den Antrag Reibel im Hinblick auf die Nordhäuser Industrie. In der zweiten Lesung ist die Bestimmung mit großer Mehrheit abgelehnt worden, und ich kann schließlich nicht erkennen, was das Haus veranlassen soll, diesen vor drei Tagen angenommenen Standpunkt jetzt auf einmal wieder zu ändern. Es kommt doch auch das Interesse des faststoffhaltenden Ostens in Frage. Mühen würde die Bestimmung doch nichts, weil die Industrie die Bezeichnung, aber nicht das Verfahren ändern würde. Sie gehört auch nicht in ein Steuergesetz hinein.

Bei der Abstimmung, in der die reichsweiten und reichsweiten Mitglieder der Freikämmerer für den Antrag Reibel stimmen, bleibt das Bureau zweifelhaft. Der Sammelruf ergibt zur allgemeinen Heiterkeit, daß der Antrag Reibel mit 200 gegen 70 Stimmen angenommen ist. Reibel als 50 Mitglieder haben sich am Sammelruf nicht beteiligt.

Abg. Schlußparagrafen beantragen sowohl die Sozialdemokraten als die bürgerliche Linke: Woll (Kons.), Dr. Wundt und Dr. Müller-Reinigen (Freis. Vp.) die Verwendung eines Teiles des Aufkommens aus diesem Gesetze zur Transfusionsherstellung; die Sozialdemokraten zehn Prozent, die bürgerliche Linke ein Prozent.

Abg. Woll (Kons.) begründet den Antrag.

Ministerialdirektor Kühn: Gewiß verdienen die Beiträger zur Bekämpfung der Typhuspest alle Unterstützung. Eine andere Frage aber ist, ob es eine Aufgabe des Reiches ist, (Lebhafter Widerspruch.) Ich bitte deshalb, den Antrag abzulehnen.

Abg. Frhr. v. Camp (Rp.): Infolge der Erhöhung der Branntweinsteuer 1887 ging der Branntweinkonsum um 100 Millionen Liter zurück. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß er auch infolge dieses Gesetzes ganz erheblich zurückgehen wird. Ich halte es nun durchaus für Sache des Reiches, die Transfusionsherstellung zu bekämpfen. Am Reichstage haben sehr viele Positionen, die man weit eher freidenken könnte. (Sehr gut!) Das ist dem Staatssekretär als Finanzminister nicht angenehm, ich kann ich mir vorstellen. Aber es sind doch Gedanken hinsichtlich der Durchführbarkeit des Antrages. Es ist zum Beispiel schon schwer, festzustellen, was gerade durch dieses Gesetz mehr aufkommt; auch schon, weil es ein vollkommen neues Steuersystem ist. Überdies glaube ich richtig informiert zu sein, daß verfassungsmäßige Bedenken vorliegen. Die Einnahmen aus diesem Gesetz sind den Bundesstaaten überwiesen und können diesen ohne ihre Zustimmung nicht entzogen werden. Er habe natürlich die größte Sympathie für diesen Antrag.

Abg. Dr. Wundt (Fr. Vp.): Das Reich ist zuständig; denn ihm untersteht die Reichspolizei. Die Bekämpfung der Typhuspest ist eine der vornehmsten Aufgaben. (Sehr richtig! links.)

Abg. Raab (Wirtsch. Vg.): Sympathisieren tun wir durchaus mit dem Grundgedanken (Heiterkeit) aber für die Ausführung der Maßnahme haben die Antragsteller keinen Finger gerührt. (Lebhafter Zustimmung rechts und im Zentr.)

Abg. Speck (Zentr.): Auch wir sympathisieren. Aber das Verbot der Bundesstaaten. (Gelächter links.) Bringen Sie im nächsten Jahre zum Etat eine Resolution ein.

Der sozialdemokratische 10 Proz.-Antrag wird abgelehnt und in namentlicher Abstimmung auch der einprozentige Abänderungsantrag mit 207 gegen 151 Stimmen.

Der sofortigen Vornahme der Gesamtabstimmung wird von seiner Seite widersprochen.

Das Gesetz wird mit 220 gegen 137 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Damit ist die heutige Tagesordnung erledigt. Der Präsident, bezamt die nächste Sitzung: Pausengesetz, an auf morgen, Sonnabend, 10 Uhr.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Eine photograph. Autorität wie Herr Prof.

7342

F. Schmidt am Polytechn., Karlsruhe, schreibt in seinem Gutachten u. a.: „Die Lumenplatte ist eine hochempfindliche Platte von vorzüglichen Eigenschaften und gehört zu den besten Marken des Handels“. Dabei ist die Lumenplatte über 20% billiger als andere Marken ähnlicher Qualität. — Nur zu haben in d. L. Spezialhaus Heinrich Kloos, G 2, 15, neb. d. „Deutschen Hof“. Genau auf Firma und ges. gesch. Namen achten.

Stenographisches-Institut
und kaufm. Arbeits-Bureau, Mannheim
Ink.: Ernst Duthag.
Fernsprecher No. 434. Tel.-Adr.: Duthag.
Wir übernehmen hier und auswärts:
Stenographische Aufnahmen von Kongressen, Verhandlungen, Verträgen etc.; Diktat-Aufnahmen an jeder Zeit, auch telephonisch.
Korrespondenz und Übersetzungen, deutsch und fremdsprachlich, nach Direktiven, Konzept oder Diktat.
Buchhaltung, Einrichtung und Fortführung, Aufstellung von Bilanzen, Verrechnung von Kosten.
Vervielfältigung (in Maschinenschrift) von Protokollen, Listen, etc. etc. Spezialität: Massen-Aufgaben von Offerten und Briefen jeder Art.
Sämtliche Arbeiten streng diktat, schnell u. billig.

Gründlicher Unterricht
in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung u. Schön schreiben.
Lehrer: **Burkhardt's Nachf. (H. Oberheid)**
geprüfter Lehrer der Stenographie, Fernsprecher Nr. 4301.
G 5, 8, Bureau I. Schreibmaschinenarbeiten u. stenogr. Aufnahmen.

Dem verehrlichen Publikum von Mannheim und Umgegend, insbesondere aber den Herren Zeitungen zur gest. Kenntnisnahme, daß ich hier
G 6, 17
ein Spezialgeschäft für
Rasiermesserhohlbleiferei
errichtet habe. Neben meiner Hohlbleiferei, welche sich auch auf alle andern Schleifmaschinen, emporhebe ich mein reichhaltiges Lager in
Rasermessern, Haarschneidmaschinen, Nagelzangen, Hühneraugenmessern usw.
Alle Rasiermesser werden sorgfältig u. unter Garantie geschliffen.
Aug. Zeeb, G 6, 17.
Einziges Spezialgeschäft am Plage.

Telephon Nr. 3018. **Centrale Mannheim, U 1, 12**
Direktion Johann Zöll,
langjähriger Detektivbeamter, befragt überall gewissenhaft und diskret Vermittlungen über Vermögens- und Familienverhältnisse und Verleumdungen, sowie Gefährdungen nach Verleumdungsmaterial in Kriminal- u. Zivilprozessen. Heimt. Beobachtungen und Überwachungen. Spezialität: Vernehmung von Verleumdungsmaterial in Gerichts- und Verwaltungsprozessen. Verbindung mit allen Blättern bei steter, strengster Diskretion.

!Für Wiederverkäufer!
Ein Waggon ff. Emmentaler Käse
sind eingetroffen:
Offertiere bei Abnahme von viertel und halben Leiben Käse das Pfund zu 589
95 Pfg.
N. Freff
Käse-Großhandlung
Telephon 2208. P 2, 6. Telephon 2708.

Haarentfernung
und Warzen
durch Elektrolyse.
Einziges, von allen Ärzten verordnetes Verfahren.
Absoluter Erfolg, Garantie, Stille, Praxis, Gesichtsbäder, Gesichtsmassage, Zahlreiche Dankschreiben, Feinste Referenzen.
Frau Ehrler, Mannheim, S 6, 37.

Lichtpaus-Anstalt „Elektra“
R 6, 14/16 Gebr. Schmid Tel. 4578.
Weiss- und Blaupausen in jeder Größe.
: : Lieferungen prompt und billigst : : :

Kenner rauchen nur
Grossherzog von Baden Cigarette
Vornehmste Qualitätsmarke aller Cigaretten. 84059
überall zu haben
Hauptniederlage: Zigarrenhaus Ad. Burger, S 1, 5. Breitestr. 8 1, 5.

Meiner verehrlichen Kundschaft beehre ich mich mitzuteilen, dass ich mit kommender Woche, **Montag, 12. Juli**, das **Restaurant Pergola** verlasse und meine ganze Tätigkeit dem
Börsen-Restaurant
E 4, 12, parterre,
widmen werde. — Indem ich meinen verehrten Gästen für das mir in der Pergola entgegengebrachte Wohlwollen verbindlichst danke, bitte ich für mein neues Unternehmen um gütigen Zuspruch.
657 **J. A. Hofmann.**

Friedrichshof L 15.
Heute Samstag
Streich-Konzert
der Kapelle Petermann.
Ernst Schreiber.

Bekanntmachung.
Nr. 3720. Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Orten **Annahmestellen für Spareinlagen** eingerichtet und die Verwaltung derselben den beizusetzen Personen übertragen:
im Stadtteil **Vindobona**: im Hause Meerfeldstraße Nr. 19; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Friedrich Kaiser;
im Stadtteil **Schwabmühl**: im Hause Schwabmühlstraße Nr. 89; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Metz, Inhaber eines Friseur- und Parfümerieartikel-Geschäfts;
im Stadtteil **Stadterweiterung** im Hause Elisenstraße Nr. 7; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Peter Döderer;
im Stadtteil **Neudorf**: im Hause Mittelstraße Nr. 60; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Wilhelm Guber;
im Stadtteil **Neudorf**: im Hause Weillstraße Nr. 22; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Ferdinand Schatterer;
in der Gemeinde **Sandhofen**: im Kaufhaus Bernhard Bedel in der Nähe des Bahnhofs; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Bernhard Bedel;
in der Gemeinde **Waldhof**: im Hause des Adam Troppmann, Schreinermeister; Inhaber der Annahmestelle: Herr Adam Troppmann.
Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegerpublikum täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet sind, können Einlagen auswärts in Beträgen bis zu 200 Mk. für eine Person und während einer Woche vollzogen werden.
Wir empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen Benutzung.
Mannheim, den 24. Juli 1908.
Städtische Sparkasse:
Schreiber.

Frauenleiden
arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt 87197
Natur- und Lichteil-Verfahren, schwedische Heilgymnastik.
Frau Dir. Hch. Schäfer
Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt.
Mannheim nur **N 3, 3** Mannheim.
Sprechstunden: 2 1/2—5 Uhr nur Wochentags.

V. Pfeuffer, Mannheim
E 5, 5. Inh.: Alfred Moch. Tel. 4492
vis-à-vis der Börse.
Kassenschränke
Stahlkammern, Safes u. Kassetten.
Reichhaltiges Lager.

Kopfwaschen u. Haarpflege
für Damen
bei jeder Witterung; vollständiges Trocknen der Haare, Erhaltung angeschlossen. Verwenden meine vorzügliche Theo-Shampoo, Eigelb Shampoo, Kopfmassage. — Auf erks. Behandlung. — Sachgem. Behandlg.
Spezial-Damen-Frisier-Salon
Heinr. Urbach
Telephon 3863. Planken, D 3, 81 Treppe.

RHENSER
Mineralbrunnen
Am Königstuhl zu RHENS
Kgl. Preuss. Staatsmedaille
Staatlich anerkannte gemeinnützige Mineralquelle.
Niederlage bei
G. Weigel, Mannheim, Gr. Herzelstr. 23.

Freiwillige Versteigerung.
Montag, 12. Juli 1909, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 im Auftrag der Rechtsanwältin Dr. M. u. J. Staabeder hier, gegen bare Zahlung bestimmt öffentlich versteigern:
Eine Einrichtung für Schirmständer und zwar:
5 Ladenschränke, ein Stockschrank, 2 Stockgestelle 2 Leinwandische, 1 Pult, 10 Spiegel, 8 große Messing-träger für Schirme, zwei verstellbare Messingständer, 25 Messingständer.
Ferner:
4 Kleiderschränke (ein antik), 1 Schreibrüst, 2 Waschkommoden, 2 französ. Bettstellen m. Matratzen, Stoffkissen u. Deckbetten, 1 vollst. Bett, 1 Küchenbüffet, 1 Ledersessel, zwei Nähmaschinen, 2 Regulator, 3 silb. Taschenuhren, 2 Wandspiegel sowie verschiedenes. 7643
Mannheim, 10. Juli 1909.
Weiler, Gerichtsvollzieher.

Heirat
Heirat
wünschen mehrere reiche Damen mit Beamten in fester Stellung durch R. Niebler, Ludwigshafen, Gräfenauerstraße 48. 13961

Geldverkehr
Mk. 50 000.—
auf 1. Stelle m. 4%, 60% h. Zare per 3. Oktober auf bleibendes Objekt zu verb. Auszahlung. Off. u. Nr. 13073 an die Expedition des Blattes.

Teilhaber
suche ich v. 5—6000 Mk. Inhaber Anteile i. Gerbau- u. Pat.-Anstalt. — Interessenten benehmt mit Jahren. — Näherlich unter Bedienung 2—4000 Mk. — Offert. u. Nr. 7447 an d. Ver. d. Bl.

Verkauf
Diesen Umgang einige gut erhaltene
Möbel
preiswert zu verkaufen.
Anfragen von 8—4 Uhr bei
Dr. Politz,
Rheinstr., Schumpfenstr. 205.

Stellen finden.
Schreiner der gut arbeiten kann, per sofort gesucht. 7679
Weis & Reudie.

Putzdirectrice
oder selbständige erste Arbeiterin für Mittel- und besserer Genre per 15. August gesucht.
Dauernde angenehme Stellung, keine Saisonstille, Off. m. Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsanspr. erbeten.
Geschwister Mayer
Weinheim i. Baden.

Modes
Erste Arbeiterin für feinen Genre, auch im Berufsbereich, zur Bestung eines nicht großen, aber von einer Frau ganz bequemen Kleides gesucht für dauernde Stellung. 6574
Modes Glockner
Großh. Hoflieferant
Freiburg i. Bsg.

Vergnügungsfahrten nach Speyer
am Sonntag, 11. Juli
Abfahrt vormittags 1/8 Uhr sowie nachmittags 2 Uhr unterhalb der Rheinbrücke. 660

Mein **Total-Ausverkauf**
in **Herren- und Knaben-Garderobe**
dauert nur noch **einige Tage.**
Am 1. August muss das Lokal geräumt sein :
Alle Waren werden deshalb **zu und unter Einkaufspreisen** abgegeben. 636
Gustav Reus
Mannheim
Ecke Marktplatz H 1 No. 1.

Wurstfabrik Geschw. Leins 0 6, 3/4
Wir empfehlen als besonders schön:
ff. Bierwurst
ff. Westfälische Mettwurst
ff. Braunsch. Mettwurst
ff. Thüringer Rotwurst
ff. Thüringer Landleberwurst
ff. Kalbsleberwurst.
Für Bierwurst bei Abnahme von ganzen Würsten heute und morgen **Ausnahmepreis.** 643

Kohlen-Angebot
Nur gültig bis 1. August dieses Jahres.
Dienste aus vorliegender Tabelle
Prima Heilshorst, 1000 Stück 1.05 Mk.
Prima Heilshorst 0.95 —
Prima Mann-Ruß I 1.20 —
Prima Mann-Ruß II 1.10 —
Prima Mann-Ruß III 1.05 —
be. Abnahme von mindestens 15 Tn. gegen Vorzahlung für vord. Zahl. In Baden von Rheinf. 10 Weg. nach Speyer.
Lager:
Industrieplatz
Bureau:
Pantentstraße 30
Teleph. 4337.
Hermann Seeger
Kohlenhandlung.

Warenhaus KANDER

G. m. b. H. Verkaufshäuser: { T 1, 1
Neckarstadt, Marktplatz

Besichtigen Sie die in unseren Fenstern zu Räumungspreisen ausgelegten Waren

Unser diesjähriger

Inventur-Räumungsverkauf

welcher heute in allen Abteilungen unseres Hauses beginnt bietet infolge seiner sensationell billigen Preisen und guten Qualitäten eine selten günstige Kaufgelegenheit!

Einige Beispiele:



Damen-Konfektion

Ein grosser Posten
Engl. Jacken-Kostüme **13⁷⁵**
bisheriger Preis bis 50 Mk. Mk.

Ein grosser Posten
Prinzessröcke **11⁵⁰**
aus prima engl. Leinen mit breiten Einsätzen
bisheriger Preis bis 35 Mk. Mk.

Waschstoffe

Kattun Elsässer Qual., in schönen Mustern und waschichten Farben . . . Meter **16 Pfg.**
Musseline Imitat., schöne Tupfen und Streifenmuster. jetzt **28 Pfg.**
Musseline reine Wolle, nur Neuheiten **49 Pfg.**
Musseline de laine reine Wolle, nur beste waschichte Qual. . . **78 Pfg.**

Damen-Wäsche

Damenhemd aus gutem Hemdentuch mit Spitze oder Festonbördchen verziert **85 Pfg.**
Beinkleid aus prima Croisé oder Hemdentuch mit Feston **85 Pfg.**
Unterrock aus prima weissem Croisé mit hohem Volant **98 Pfg.**

Linoleum

Läufer 60 cm breit **58 Pfg.**
Läufer 67 cm breit **70 Pfg.**
Läufer 90 cm breit **98 Pfg.**
Läufer 110 cm breit **1.30 M.**
per Meter

Damen-Zier-Schürzen

in hübscher Ausführung und reicher Farbwahl . . . Stück **75 Pfg.**

Damen-Kimono-Schürzen

aus fa. Siamosen mit Volant, sonstiger Preis 3,75 M. Stück **2⁷⁵** Mk.

Spitzenstoffe

Valenciennes, Tüll und Spachtel
sonstiger Preis 2,75 2,10 1,25
jetziger Preis **1⁹⁵** Mk. **1²⁵** Mk. **78 Pfg.**

Rein leinene Klöppelspitzen

und Einsätze, in verschiedenen Breiten **12, 28, 48, 65 Pfg.**

Ein Posten Damen-Hüte

neueste Formen
Serie I **48 Pfg.** II **78 Pfg.** III **95 Pfg.**

Damen-Frack-Korsetts **2²⁵**
aus gutem Drell mit Strumpfhalter, tudellose, etc. Stück

Goldfrisett-Gummigürtel **85 Pfg.**
einfarbig und gemustert
Stück 1.50,

Fantasie-Gummi-Gürtel **75 Pfg.**
mit eleg. Schliessen, 1.25, 95,

Kinderkleider **48 Pfg.**
aus nur besten waschichten Stoffen mit breiten Volants
95, 68,

Ein Posten **Halsrüschen** **7 Pfg.**
Batist, Valenciennes, Tüll und Chiffon
Rüsche 32, 25, 18, 12,
Ketten-Armbänder Stück **45 Pfg.**
Damen-Uhrketten Stück

Blusen **70 Pfg.**
aus gutem, weissem Batist mit breiten Stecker-Einsätzen u. Kollern
2,75 1,95 1,45 95,

Schuhwaren

Herrn-Spaltleder-Schnürstiefel kräftig gearbeitet . . . Mk. **4⁵⁰**
Herrn-echt Chevreaux-Schnürstiefel gute Passform . . . Mk. **5⁹⁵**
Damen-imit. Chevreaux-Schnürstiefel gute Passform . . . Mk. **4⁷⁵**
Damen-echt Chevreaux-Schnürstiefel braun und schwarz, mit und ohne Lackkappe . . . Mk. **6⁵⁰**
Damen-echt Box calf-u. Chevreaux-Schnürstiefel Goodyear-Welt Mk. **8⁵⁰**
Kinder-echt Chevreaux-Schnürstiefel Gr. 25-30 Mk. **3⁷⁵**

Seifen - Parfümerie

Rasiergarnitur mit Stehspiegel . . . **90 Pfg.**
1 Bürstengarnitur weiss **98 Pfg.**
1 Crèpescheere und 1 Brennlampe **95 Pfg.**
1 Carton Abfallfettseife 6 Stück = 1 Pfd. **65 Pfg.**
1 Karton Lanolinseife 5 Stück = 1 Pfd. **95 Pfg.**

Aus der Abteilung Gardinen

Steppdecken rot Kattan Mk. **2²⁵**
Tischdecken Filztuch, mit Kurbelstickerei, bordeaux und olive Mk. **1²⁵**
Plüsch-Tischdecken mit elegant. Applikation Mk. **6⁷⁵**
Elegante Spachtel-Stores Mk. **5²⁵**
Ein Posten Gardinen-Reste **75 Pfg.**
Engl. Tüll-Bettdecken in grosser Auswahl **2²⁵** Mk.
Leinen-Plüsch-Barnituren ? Chawls, 1 Lambrequin, bordeaux und olive **7⁷⁵**

Enorme Quantitäten **Glas, Porzellan, Steingut** zu staunend billigen Preisen.

Beachten Sie unser Spezial-Fenster.